



FREIGERICHTER HEIMATBLÄTTER



BILDUNGSREISE

des Geschichtsvereins nach
Flandern und zu den Kunst-
stätten Belgiens



SONDERAUSSTELLUNG

Vergleichsbilder von den
Ortsteilen des Freigerichts



BUNTGLASFENSTER

in den Kirchen und Kapellen
des Freigerichts

DEZEMBER 2023

HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN FREIGERICHT E.V.



Impressum

Freigerichter Heimatblätter

Mitteilungsblatt des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht

Herausgeber

Heimat- und Geschichtsverein Freigericht e. V.

63579 Freigericht-Somborn, Alte Hauptstraße 24, Telefon 06055/3737 (Optik-Soldan)

www.geschichtsverein-freigericht.de

info@geschichtsverein-freigericht.de

Bankverbindungen

VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG, Bahnhofstraße 16, 63654 Büdingen

IBAN: DE67 5066 1639 0001 8241 12, BIC: GENODEF1LSR

Kreissparkasse Gelnhausen, Barbarossastraße 2, 35716 Gelnhausen

IBAN: DE74 5075 0094 0003 0049 17, BIC: HELADEF1GEL

Redaktion: Rudi Höfler, Dr. Willi Müller, Martin Trageser, Stefan Trautmann

Fotos: Alois Hofmann, Berthold Rosenberg, Günter Weckmann, Hubertus von Savigny

Lektorat: Rosemarie Biba

Erscheinungsweise: jährlich

Hinweis: Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar und stehen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Einwilligung der Redaktion.



Heimatblätter Nr. 47 - Dez. 2023

1	Die Buntglasfenster in den Kirchen und Kapellen des Freigerichts	
1.1	Buntglasfenster als Botschafter und Zierde in Gotteshäusern <i>von Dr. Willi Müller</i>	4
1.2	Die Fensterbilder im Chor der St.-Anna-Kirche in Somborn <i>von Martin Trageser</i>	4
1.3	Die Fensterbilder der evangelischen Johanneskirche in Somborn <i>von Gudrun Fleckenstein</i>	9
1.4	Die Fensterbilder in der Vinzenzkapelle in Somborn <i>von Martin Trageser</i>	14
1.5	Die Fensterbilder der Kapelle auf Hof Trages <i>von Carla Froberg</i>	16
2	Aus der Chronik der Konrad-Neumann-Schule Neuses	18
	<i>von Burkhard Dornhecker</i>	
3	Missionar Eugen Höfler - Pfarrer und Geistlicher Rat	23
	<i>von Dr. Willi Müller</i>	
4	Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern!	
4.1	Ein Streifzug durch die neue Sonderausstellung im Heimatmuseum Freigericht mit vergleichenden Bildern aus den Freigerichter Ortsteilen <i>von Alois Hofmann</i>	24
4.2	Vergleichsbilder von den Ortsteilen des Freigerichts	
	I. Altenmittlau	26
	II. Bernbach	27
	III. Horbach	28
	IV. Neuses	29
	V. Somborn	30
5	Kunstwerke und Künstler in Freigericht	31
	Ein Streifzug durch die Gemeinde <i>von Gudrun Fleckenstein</i>	
6	Kalkgewinnung in Altenmittlau	38
	<i>von Alois Kraut †</i>	
7	Merr babbelle bladd	40
	Aus der Sammlung „Bermicher Gedichte“ <i>von Günther Trageser</i>	
8	Aus dem Vereinsleben	42
	<i>von Inge Weckmann</i>	
	Geburtstage	47
	Ehejubiläen	47
	Verstorbene Mitglieder im Vereinsjahr	47
	Mitgliederentwicklung im Vereinsjahr	47

1 Die Buntglasfenster in den Kirchen und Kapellen des Freigerichts

1.1 Buntglasfenster als Botschafter und Zierde in Gotteshäusern

von Dr. Willi Müller

Mit ihren leuchtenden Farben tauchen Buntglasfenster die Innenräume von Kirchen und Kapellen seit dem frühen Mittelalter in ein angenehmes Licht, in dem sich Menschen wohlfühlen. Nicht selten werden die Besucher in eine feierliche und mystische Stimmung versetzt, in der sie sich geborgen fühlen.

Der oft reiche Bilderschatz der Fenster vermittelt dem andächtigen Betrachter christliche Glaubensinhalte und Deutungen. Biblische Szenen und Darstellungen erzählen vom Leben Jesu, den Propheten und Heiligen und erläutern das Heilsgeschehen im Verständnis der Entstehungszeit des Kunstwerkes. Im Mittelalter war man vom göttlichen Ursprung des Lichtes überzeugt; die strahlenden Fenster machten das Himmlische sichtbar, und mit dem Licht ging auch Gott auf die heiligen Gestalten über.

Buntglasfenster werden von Künstlern geschaffen, indem sie farbige Glasstücke wie ein Mosaik

zusammensetzen oder auch das Glas speziell bemalen.

Die Freigerichter Kirchen und Kapellen sind reich mit strahlenden Buntglasfenstern ausgestattet. Die Fenster sind zu großen Teilen noch aus der Zeit des jeweiligen Kirchen- bzw. Kapellenbaus erhalten. Andere Fenster wurden später im Rahmen von Umbaumaßnahmen oder Renovierungen neu geschaffen. Die wohl ältesten beiden Kirchenfenster im Freigericht befinden sich im alten Chor der ehemaligen Barockkirche in Sankt Anna, Somborn.

Beginnend in diesem Heimatblatt, sollen die in den Freigerichter Gotteshäusern erhaltenen Buntglasfenster als Kunstwerke vorgestellt und gewürdigt werden. Allen, die an diesem Projekt mitarbeiten, sei im Voraus herzlich gedankt.

Mögen die schönen bunten Fenster die Kirchenbesucher mit ihrem Lichterglanz und ihren bildlichen Darstellungen erbauen und erfreuen.

1.2 Die Fensterbilder in der St.-Anna-Kirche in Somborn

von Martin Trageser

Die neuen Fenster im Chor

Dechant Leonard Heid, der von 1944 bis 1963 Pfarrer in Sankt Anna in Somborn war, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Liturgie und die Kunst nach dem 2. Vatikanischen Konzil auch in seiner Pfarrkirche umzusetzen. Er wünschte sich mehr Platz im Chor und hellere, moderne Fenster. Da das mittlere Fenster zu dieser Zeit durch den großen Hauptaltar verdeckt und somit unsichtbar war, wurden zunächst die beiden Seitenfenster eingebaut.

Mehrfach war Dechant Heid in den Werkstätten des Städelschen Kunstinstitutes in Frankfurt und diskutierte und besprach mit Kunstgläsern und Malern die Auswahl der Motive und ihre Farbkom-

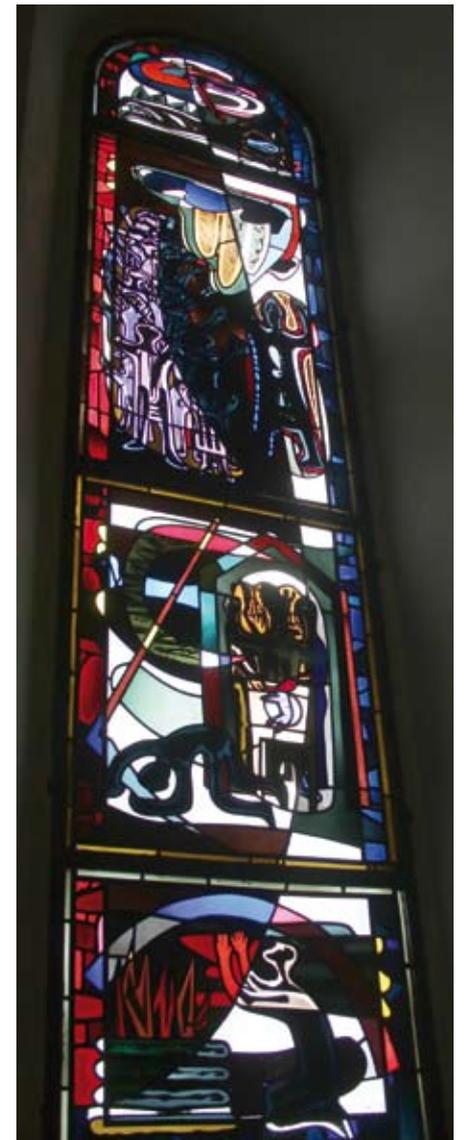
positionen. Er gab dem Künstler und Maler Joachim Pick aus der Schule von Professor Burckhardt den Auftrag, Entwürfe für die Glasfenster zu erarbeiten. Ausgewählt wurden Darstellungen aus dem Alten Testament, die eine Beziehung zum Heiligen Opfer und zur Opfergesinnung hatten.

Der Künstler Joachim Pick löste die Aufgabe im linken Fenster, indem er das Opfer Abels, Abraham im Schlafe vor seinem Schlachtopfer, sowie die Begegnung Abrahams mit Melchisedech darstellte. Im oberen Bogenfeld sind mehrere Darstellungen aus dem Leben Abrahams zu sehen. So ist das größte Opfer, das Gott ihm abverlangte, die Tötung seines Sohnes Isaak, was aber durch das Eingreifen eines



St.-Anna-Kirche und Blick in den Chorraum.

unten: Die drei Buntglasfenster im Chorraum. Das mittlere Fenster wurde als letztes Fenster eingebaut (siehe Seite 7).





Auf dem linken Rundfenster ist das neutestamentliche Zeichen des Kreuzes dargestellt.



Das Rundfenster auf der rechten Chorseite zeigt den „Baum des Lebens“.

Engels verhindert wurde und er an seiner statt ein Lamm als Opfergabe darbringen durfte.

Im rechten Fenster hat der Künstler Noes Dankopfer, die Bereitung des Passahlammes durch Moses, dargestellt, während die Erstgeborenen der Ägypter durch einen Todesengel dahingerafft werden. Im Weiteren sind die Wüstenwanderung des Volkes Israel und das Manna, die Speise des Himmels, zu sehen. Dieses Fenster stellt in vier Szenen den Gedanken der Danksagung (Eucharistie) und des Mahles dar – alles alttestamentliche Ereignisse. Weiterhin weist ein Engel den Propheten Elias in der Wüste auf ein Brot und einen Krug mit Wasser hin, beides hatte ihm Gott zur Rettung geschickt.

Das Rundfenster auf der rechten Seite stellt den „Baum des Lebens“ dar, sowie die Früchte des Kreuzes, die unten auf dem Altar sakramental an die Gläubigen ausgeteilt werden.

Auf dem Rundfenster der linken Seite ist das neutestamentliche Zeichen des Kreuzes zu erkennen, das alle alttestamentlichen Opfer in der Eucharistie erfüllt.

Die Entwürfe wurden auf einer liturgisch-pastoralen Tagung in Sankt Georgen in Frankfurt ausgestellt und erfuhren eine vorzügliche Beurteilung.

Ausgeführt wurden sie in echten Antikgläsern in den Werkstätten des Städels in Frankfurt durch den Glasmaler Hans Bernd Gossel.

Für die Entwürfe erhielt der Künstler Joachim Pick ein Honorar von 1.000 DM. Die Ausführung in den Werkstätten einschließlich der sechs Fenster in der Sakristei kosteten 2.610 DM.



Das Fenster auf der Orgelbühne.

Auch das Fenster auf der Orgelbühne wurde anschließend unter Dechant Heid erneuert. Entwurf und Ausführung sind eine Arbeit der Gelnhäuser Firma Hetterich. Es beinhaltet ein Dreifaltigkeitsmotiv: Auge, Taube, Kugel und Strahlen.

Das neue Fenster in der Mitte des Chores

Die Liturgiereform hat weitreichende Auswirkungen in der Sankt-Anna-Kirche gehabt. Der Chorraum wurde ab 1970 vergrößert und neu gestaltet. Der große Hauptaltar und die Kommunionbank wurden abgebaut. Das mittlere Herz-Jesu-Fenster, das mit einer Sperrholzplatte abgedeckt war, wurde freigelegt. Der damalige Somborner Pfarrer Hubert Wess beauftragte wiederum den Frankfurter Künstler Joachim Pick, das Mittelfenster

den beiden anderen Fenstern anzugleichen. Das neue Mittelfenster sollte auf das Kreuz hinweisen. Der Künstler hat thematisch das Geschehen in der Todesstunde des Gekreuzigten symbolhaft dargestellt: Die Gestirne verdunkeln sich, die Erde bebt, der Vorhang des Tempels reißt entzwei, Tote stehen aus ihren Gräbern auf. (Bild Seite 5)

Leider ist heute das Mittelfenster durch den inzwischen aufgestellten großen Lebensbaum mit Tabernakel, Medaillon „Anna Selbdritt“ und den vier Heiligenfiguren fast ganz verdeckt und schwer zu erkennen.

Die Sankt-Anna-Kirche hat heute mit den modernen, ausdrucksstarken Fenstern einen interessanten Chorraum.



Die drei Fenster im Seitenaltar.

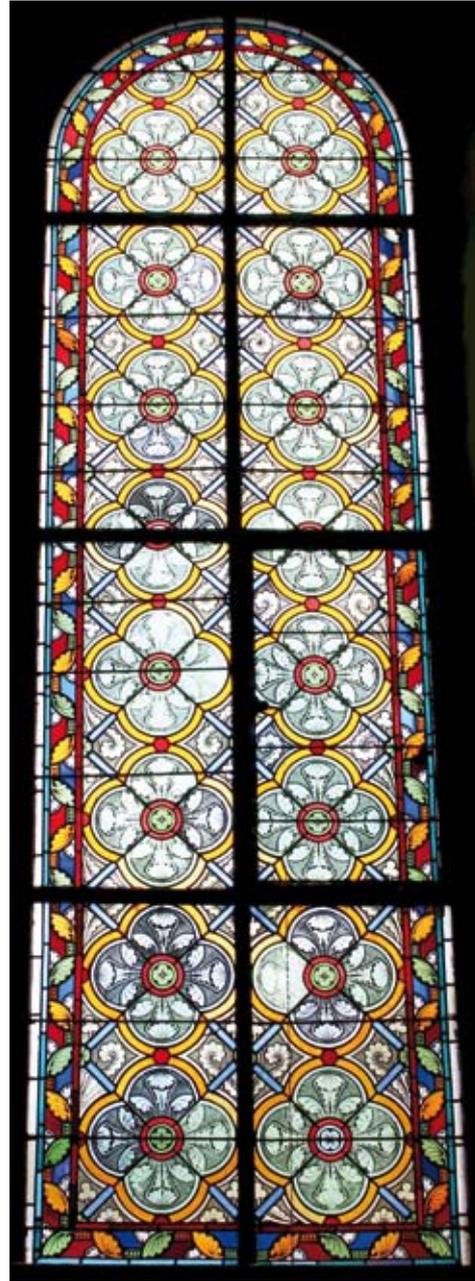
Die Fenster im Seitenaltar

Dieser Seitenaltar stellt die Schmerzhafte Mutter Gottes, auch Pieta genannt, dar. Sie stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die drei dort be-

findlichen Fenster wurden dem Stil der Chorfenster angepasst, sind aber nicht so farbig gestaltet.



Der Barockaltar im ältesten Teil der St.-Anna-Kirche.



Die zwei gleichen Fenster im „alten Chor“ sind wohl die ältesten Buntglasfenster in der St.-Anna-Kirche.

Die Fenster aus der Barockzeit

Die beiden gleichen ältesten Fenster befinden sich im sogenannten „alten Chor“ der Kirche. Sie sind rechts und links vom Hochaltar der alten Barockkirche eingebaut. Die Titelhiligen der Kirche sind Peter und Paul. Die Fenster tragen ornamentale Muster und keine figürlichen Darstellungen.

Die Kirche wurde vom Pfarrer Joh. Adam Eckell zwischen 1719 und 1724 erbaut. Er war Pfarrer in der Pfarrei Somborn von 1715 bis 1755. Er ließ damals die alte baufällige Kirche abreißen und eine neue

größere Barockkirche errichten. Sein Sandstein-epitaph befindet sich ebenfalls im „alten Chor“ über der Sakristeitür.

Quellen:

Beitrag von Pfarrer Alois Korn in der Festschrift „800 Jahre Pfarrei Somborn“ 1984
Pfarrblatt vom April 1969 von Rektor Paul Hupach
Pfarrblatt vom April 1971 von Maler Joachim Pick

Fotos: Günter Weckmann

1.3 Die Fensterbilder der evangelischen Johanneskirche in Somborn

von Gudrun Fleckenstein

Die Fensterbilder der evangelischen Johanneskirche entstanden mit dem Umbau der Kirche, beginnend in den 1980er Jahren. Beteiligt waren die heimischen Künstler Werner Rücker (1937-2018), Harald Reus (1948-1997), Johanna Braeunlich (*1973) und Ellen Hug (*1948). Das Rahmenthema folgte dem Motto der ökumenischen Friedensdekade des ausgehenden 20. Jahrhunderts: „Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung“. Die Künstler arbeiteten für „Gotteslohn“, in der inhaltlichen Ausgestaltung ihrer Fenster waren sie frei. Die hochwertige Bleiverglasung übernahmen die Somborner Kunstglaserei Roland Heckel, heute in Offenbach ansässig, und die Gelnhäuser Firma Glas Hetterich.



„Schrei - Befreiung - Liebe“

Werner Rücker widmete sein Leben dem Kampf für Gerechtigkeit in der Welt. Die von ihm gestalteten Fenster spiegeln seine Grundhaltung. In der

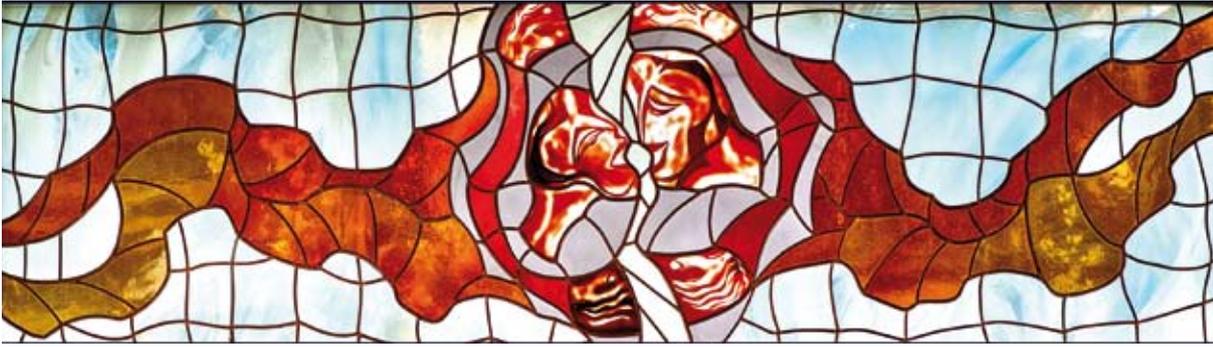
Trilogie „Schrei - Befreiung - Liebe“ münden Streit und aussichtsloser Kampf durch zupackende Hände in einen durch den Kuss besiegelten Frieden.



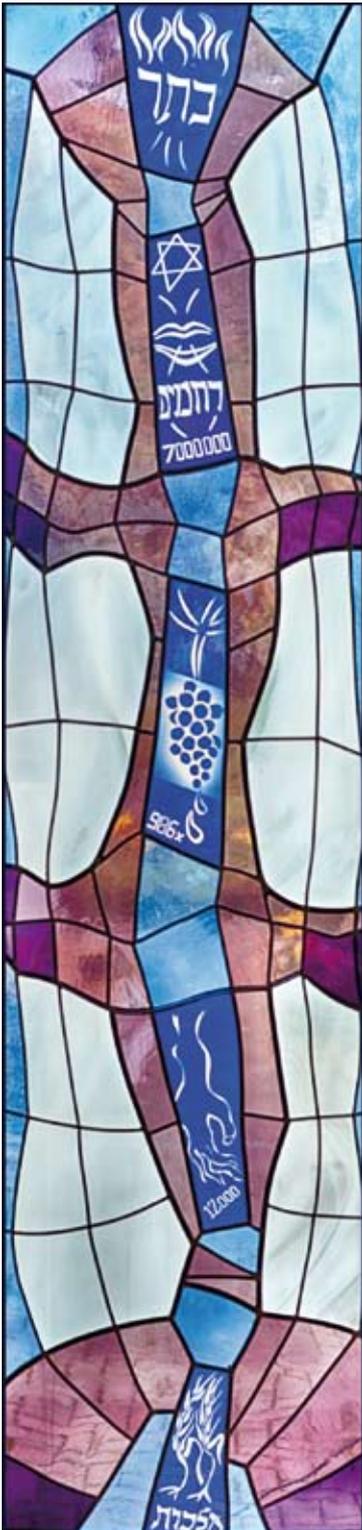
„Schrei“



„Befreiung“



„Liebe“



„Bußfenster“

Das „Bußfenster“ mit dem jüdischen Lebensbaum, Sinnbild Gottes in der Welt, gilt dem Holocaust. In drei miteinander verbundenen Linien zeigt sich Gottes Gegenwart: nach oben zu ihrem Schöpfer oder in umgekehrter Richtung von Gott zu den Menschen. Die in den Stamm eingelassenen Zeichen erschließen sich aus der jüdischen Gotteslehre, überliefert in den Zehn Sefirot. Die Zahlen markieren die andauernde Verfolgung jüdischer Existenz in der Geschichte.

„Neues Jerusalem“

Das „Neue Jerusalem“ als Verheißung erscheint in Gestalt einer Braut an der Stirnwand des Altarraums. Flammende, warme Gelb- und Goldtöne umhüllen die opake weibliche Figur zwischen Himmel und Erde. Das kalte Weiß und die scharfen Linien weisen hier, wie in Rückers Gesamtwerk, auf die Zerrissenheit der Welt hin. Für den Künstler ist das kein Widerspruch, er hält fest an der Hoffnung, der Lebenswirklichkeit zum Trotz.



„Neues Jerusalem“

„Bußfenster“



„Gerechtigkeit“



„Friede“

„Gerechtigkeit“

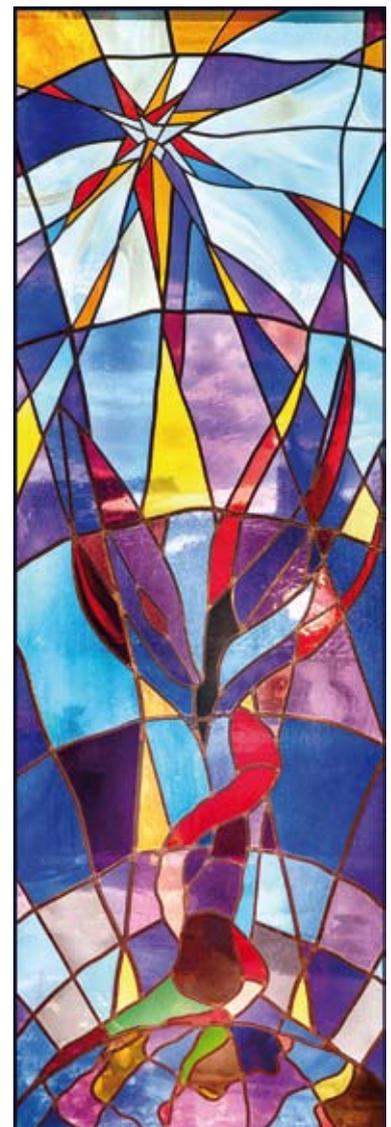
Harald Reus war ein früherer Kämpfer für Umweltthemen. Mit teilweise drastischen Mitteln prangerte er die Sünden der Ausbeutung von Mensch und Natur an. Entsprechend umstritten war seine Kunst, denn sie traf einen Nerv. Im Gegensatz dazu schuf er in der Johanneskirche Bilder von zeitloser Eleganz: Das Werk „Gerechtigkeit“ zeigt in einer angedeuteten Waage das fragile Gleichgewicht der Lebensbedingungen.

„Frieden“

Im Pendant „Frieden“ tragen zwei aneinandergeschmiegte Tauben ihre Botschaft vom Altar hinaus in die Welt. Die zweite Taube erwächst aus dem Flügel der ersten, Sinnbild für ihre Unzertrennlichkeit und gegenseitige Abhängigkeit.

„Bewahrung der Schöpfung“

Das dritte von Harald Reus gestaltete Fensterbild „Bewahrung der Schöpfung“ hat die christliche Schöpfungsgeschichte zum Inhalt, dargestellt als Baum mit himmelwärts strebenden Zweigen. Die sieben Tage der Schöpfung finden sich in der Zahl der Halbkreise wieder sowie in der Anzahl der Zweige. Um den Stamm windet sich eine Schlange, ein vielschichtiges Symbol. Sie steht für Leben und Erneuerung wie auch für Tod und Zerstörung. Am unteren Bildrand ist die Erdhalbkugel zu erkennen, ein himmlischer Stern überstrahlt alles irdische Leben.



„Bewahrung der Schöpfung“

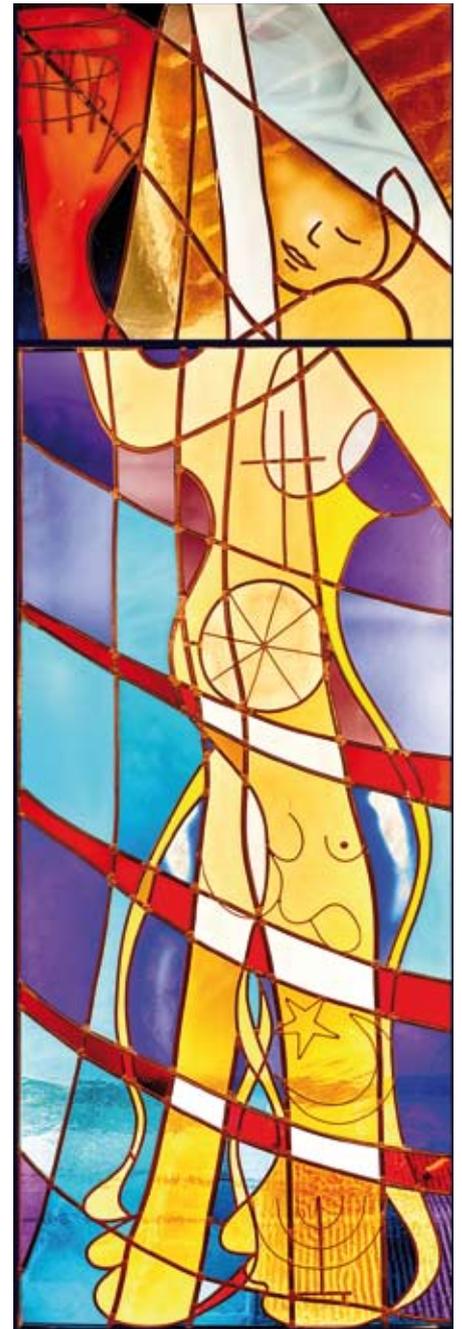
„Der siebente Tag“ und „Wege nach innen“

Johanna Braeunlich entwirft eine eigene lebhaftere Bildsprache für ihre Fenster. „Der siebente Tag“ schlägt den Bogen vom Anfang der Schöpfungsgeschichte bis zu ihrem Ende: Tag und Nacht, Mensch und Tier, umfassen von einer farben- und formreichen Pflanzenwelt, alles strebt hin zu einer Bildmitte.

„Wege nach innen“, bestehend aus einem horizontalen und einem vertikalen Fenster, führen zum Ursprung der Religionen, dargestellt in einer stehenden weiblichen Figur: der siebenarmige Leuchter am unteren Bildrand verweist auf das Judentum; es folgen Halbmond und Stern, die Symbole des Islam; das heilige Wort OM steht für den Hinduismus, darauf folgt das buddhistische Rad der Weisheit. In der Höhe ihres Herzens befindet sich das christliche Kreuz und nimmt damit für die Figur eine zentrale Position ein.



„Der siebente Tag“



„Wege nach innen“



„Wege nach innen“



„Friedensreich“

„Stern der Verkündigung“



„Friedensreich“

Das großformatige Fenster „Friedensreich“ beschließt Johanna Braeunlichs Zyklus. In einer Welt ohne Krieg leben Mensch und Tier in Frieden miteinander und im Einklang mit der Natur. Überstrahlt wird das Bild vollkommener Harmonie von einem nach innen gekehrten menschlichen Antlitz inmitten des Erdkreises.

„Friedensreich“ trifft an der Stirnseite des Altarraums auf Werner Rückers „Neues Jerusalem“. Gegensätzlicher könnte die Verheißung einer künftigen Welt, wie sie künstlerisch gestaltet zu beiden Seiten des Kreuzes in der Johanneskirche aufscheint, kaum ausfallen: hier die pastorale Vision einer jungen, der Zukunft zugewandten Künstlerin, dort die von Erfahrung und Zweifel geprägte Deutung eines lebensklugen Künstlers, der seine Sicht auf die Welt mit einer Liedzeile untermalt: „There is a crack in everything. That’s how the light gets in“ (Leonard Cohen).

„Stern der Verkündigung“

Ellen Hug nimmt mit dem dreieckigen Giebelfenster „Stern der Verkündigung“ eine Sonderstellung ein. Es durchbricht die horizontale Anordnung der übrigen Fenster und lenkt den Blick auf die Vertikale von Altar und Radleuchter hinauf zum höchsten Punkt unter dem Zeltdach der Kirche. Geometrische Formen in leuchtenden Farben überstrahlen den Kirchenraum. Die Blautöne des Himmels mischen sich mit erdigen Gelbtönen, rote kreisförmige Punkte setzen lebhaftere Akzente in der insgesamt kleinteiligen Komposition ohne bildhafte Elemente. Inhaltlich übersetzen lassen sich die Formen dennoch: In der Figur des Fensters spiegelt sich die göttliche Dreifaltigkeit; die

Strahlen des Lichts und der Sonne stellen die Verbindung her zwischen Himmel und Erde; an der Schnittstelle der Bahnen entsteht ein leuchtendes Dreieck, ein kleiner roter Stern als Fixpunkt. Eine metaphysische Dimension scheint auf, wenn je nach Sonneneinstrahlung die Farbstreifen über ihren Rahmen hinaus auf die benachbarte Giebelfläche ausgreifen und bizarre Lichtreflexe erzeugen.

Fotos: Berthold Rosenberg

1.4 Die Fensterbilder in der Vinzenzkapelle in Somborn

von Martin Trageser



Sehr gut erhaltene Kirchenfenster befinden sich in der Vinzenzkapelle der ehemaligen Niederlassung der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Somborn. Die Kapelle wurde in den Jahren 1903 und 1904 erbaut. Aus dieser Zeit stammen auch die vier Fenster und das Rundfenster über dem Altar. Sie stellen jeweils einen Heiligen dar und wurden von Bürgern und kirchlichen Vereinen gestiftet. Die Fenster zeigen von links nach rechts die heilige Agnes, den heiligen Aloysius, den Titelheiligen und Ordensgründer Vinzenz von Paul und die heilige Elisabeth. Im runden Fenster ist das Symbol des heiligen Herzens Jesu dargestellt. Das rechte Fenster ist dem heiligen Josef gewidmet.

Fotos: Günter Weckmann



Heilige Elisabeth



Heiliger Aloysius



*Fenster über dem Altar:
Symbol des hl. Herzens Jesu.*



*Fenster über der Orgel,
gewidmet dem hl. Josef.*



Heiliger Vinzenz



Heilige Agnes

1.5 Die Fensterbilder der Kapelle auf Hof Trages

von Carla Froberg

Die im neugotischen Stil gebaute Kapelle im Schlosspark auf Hof Trages ist ein Kleinod – umgeben von jahrhundertealten Bäumen. Sie gehört zum Anwesen der Familie von Savigny, deren Vorfahren in der Gruft unter der Kapelle begraben sind.

Der Kölner Dombaumeister Vinzenz Statz errichtete die einschiffige Kapelle mit polygonalem Chorabschluss im Jahre 1866. Auftraggeberin war Kunigunde von Savigny (8.7.1780–17.5.1863), die seit ihrer Heirat (1804) mit dem berühmten Juristen Friedrich Karl von Savigny auf Hof Trages lebte und wirkte. Sie war eine Tochter des wohlhabenden Frankfurter Kaufmanns Peter Anton Brentano aus dem Hause Brentano di Tremezzo.

Leider gibt es zu den Buntglasfenstern in der Kapelle nur wenige Hinweise, die Gunda von Savigny in ihrem Buch „Hof Trages“ (Hanau 1998 – Chronik der Familie von Savigny) zur Kapelle und zu den Buntglasfenstern so beschreibt:

Die ursprüngliche Ausstattung wurde von Friedrich Karl von Savigny in Lissabon erworben. Sie stammt aus der Entstehungszeit und nimmt mittelalterliche Formen auf. So orientieren sich die Glasfenster an flämischen Vorbildern. Die schönen Glasfenster im Chor haben zwei flämische Originale. Die restlichen sind Kopien.

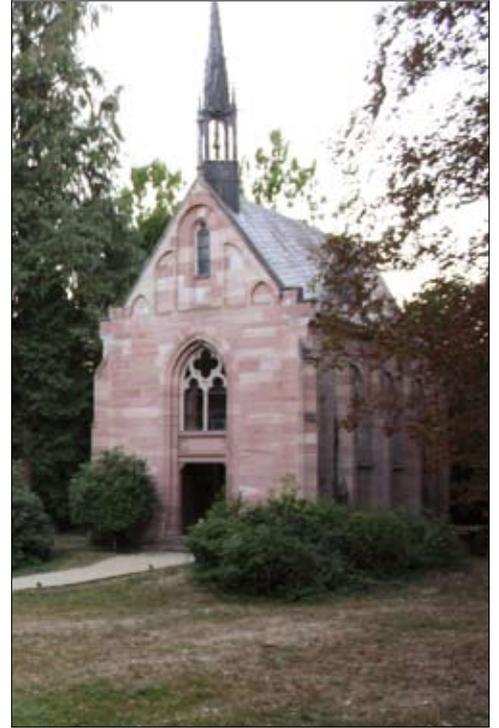
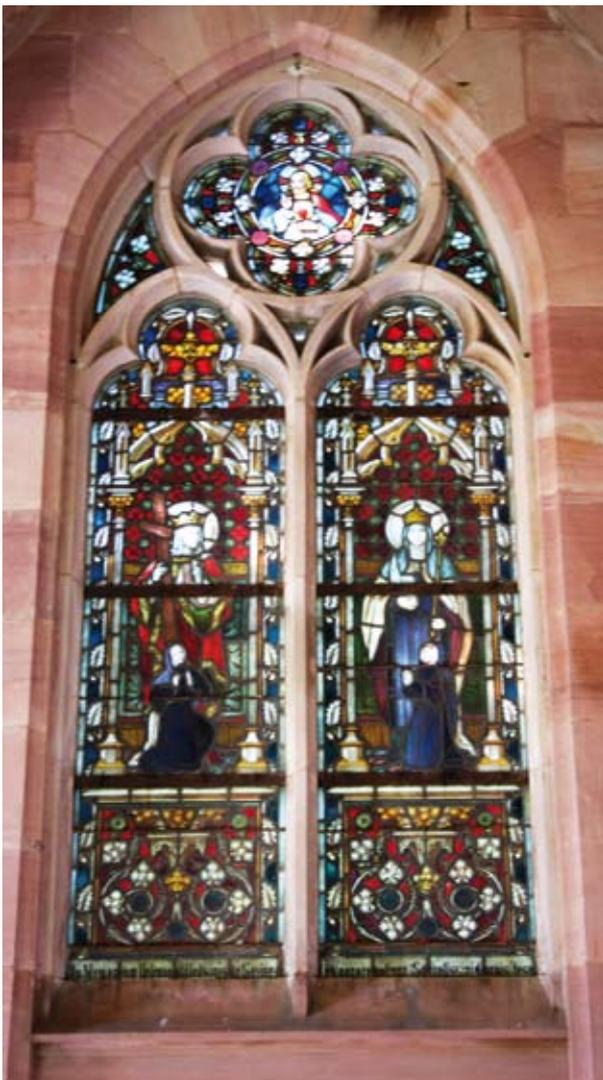


Foto: Klaus Lukasseck

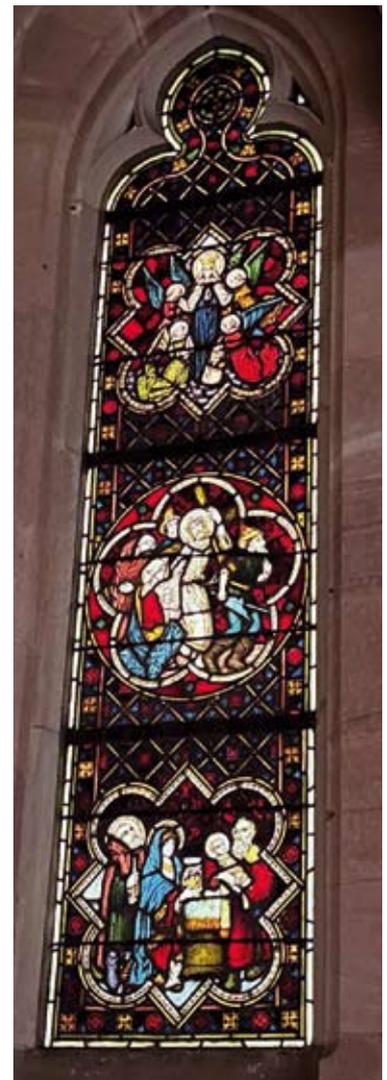
**Das Doppelfenster im Kirchenraum links.
Foto: Günter Weckmann**

**Die beiden Fenster im Kirchenraum rechts.
Foto: Hubertus von Savigny**





oben: Blick in den Chorraum - Foto: Günter Weckmann
unten: Die drei Fenster im Chorraum. - Fotos: Hubertus von Savigny



2 Aus der Chronik der Konrad-Neumann-Schule Neuses 1937-1947

von Burkhard Dornhecker

Anmerkung: Da anlässlich der 200-Jahr-Feier der Konrad-Neumann-Schule zu Neuses im Jahr 2014 eine Festschrift erscheinen sollte, wurden hierzu die beiden vorliegenden Chronikbücher aus der alten deutschen und der Sütterlinschrift in die heutige Schrift „übersetzt“. An der Schreibweise der Wörter und am Stil wurde nichts geändert. Einige Passagen oder Wörter waren nicht zu entziffern, dies wurde entsprechend gekennzeichnet. (B. Dornhecker)



Konrad Neumann

Anmerkung der Redaktion: Die Chronik der Konrad-Neumann-Schule vermittelt für den ausgewählten Zeitabschnitt einen Eindruck darüber, wie durch die Machtergreifung der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands das schulische und das gemeindliche Leben in Neuses erfasst und geprägt wurden. Die Dokumentation macht sowohl die begeisterte Anteilnahme als auch die distanzierte Haltung der verschiedenen Chronisten deutlich und gibt Zeugnis von den vorherrschenden Lebensbedingungen während der Nazizeit.

1937 Schulentlassungsfeier

Am Samstag, den 20.3.37 veranstaltete die Schule wie im vorigen Jahr wieder einen Elternabend für die Schulgemeinde. Der große Saal der Wwe. Pförtner war schön geschmückt u. konnte die Besucher kaum fassen. Reicher Beifall wurde den gut gelungenen Darbietungen gespendet. Den Entlassschülern überreichte der Schulleiter Ahnenheftchen. Eintritt 20 Pf.

1. Schulfunkstunde

Mitte Juni wurde mit dem neuen Gemeinde - Rundfunkapparat die 1. Schulfunkstunde im Kl.Zimmer abgehalten.

Neue Siedlung: Waldrode

Mit der Abholzung des Gerichtswaldes bei Horbach wurde im Oktober 36 begonnen. Es sollten 140 ha neues Ackerland gewonnen werden. Am 6.12.36 wurde der Grundstein gelegt. Auch eine Anzahl hies. Leute waren dort beschäftigt. Am 6.5.37 wurde der Reichsarbeitsdienst (2+3/224) vereidigt (Rodungs - u. Anpflanzungsarbeiten).

Zur Dorfverschönerung

Das Gemeindebackhaus wurde wiederhergestellt, der Friedhof erweitert u. vor dem alten Schulhaus eine Brunnenanlage angelegt. Nach Fertigstellung der neuen Straße (Kirche zur Schulstraße) wurde das Gehöft der neuen Schule geplant u. eingefriedigt. Zur Pflege der Häuser u. Gärten wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben.

1938 Schulentlassungsfeier

Am Sonntagabend, dem 29.3.38 versammelten sich die Schulgemeinde und viele Bewohner des Dorfes so zahlreich, daß der große Löwensaal sie nicht alle fassen konnte. Lehrerschaft und Schü-

ler hatten sich alle Mühe gegeben, ihnen einige freudvolle Stunden zu bereiten. Die Darbietungen begannen mit flotten Märschen des neugegründeten Flötenchores, die trolligen Reigen der Kleinen erfreuten besonders. In einem Zwergenspiel der Mittelklasse verkörperte ein Junge die deutschen Charaktereigenschaften.

Der 13.3.1938

Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich u. am 10.4. Neuwahl des Großdeutschen Reichstages (Allgemeine Volksabstimmung).

Volksbücherei

Im Okt. 38 wurde in der neuen Schule eine Dorfbücherei mit 100 Büchern von der Staatl. Volksbüchereistelle Kassel eingerichtet.

1939 Volkszählung

Am 17.5.39 fand die 1. Volks - u. Betriebszählung im großdeutschen Reich statt. An den umfangreichen Zählarbeiten war auch die hies. Lehrerschaft beteiligt:

Neuses: 1939 = 1433 Einwohner (+4%)

1933 = 1382 EW / 1925 = 1209 EW

Gesamtergebnis: 80 Millionen Deutsche (Protektorat 6,8 Millionen) 1 qkm = 136 Einw.

Muttertag

Am 21.5. wurde er in würdiger Weise im Saale Uftring gefeiert. Es waren 56 über 60 Jahre alte Mütter, die 20 goldene, 13 silberne u. 23 bronzene Ehrenkreuze erhielten. Auch die Mutter des Schulleiters erhielt das goldene. Frau Margarete Kreß ist mit 15 Geburten unsere kinderreichste (3.älteste) Einwohnerin. Trotz ihrer 81 Jahre noch Zigarrenmacherin.



Kartoffelkäfersuche

Am Samstag, den 17.6.39 wurden die beiden oberen Klassen zum 1.x eingesetzt.

Kriegsausbruch

Am Sonntag, den 27.8.39 erhielt der Chronist, Hauptlehrer Hans, ebenso Lehrer Ecke u. ung. 20 Kriegsdienstgediente des Ortes, meist 40 Jahre u. älter, die Einberufung zu einer militärischen Übung. Über 100 Ortsbürger rückten in den nächsten Tagen ein. Rede des Führers am 1.9. im Reichstag. Der Feldzug gegen Polen begann. Am 3.9. erklärten uns England u. Frankreich den Krieg!

Neue Funde in den Hügelgräbern (Nachtrag)

Bereits vor 5 Jahren (1932) haben 2 arbeitslose Männer (Heinrich Geist+ u. Gottfried Jung) aufgrund von Vermutungen, die im Dorf seit Generationen weitergetragen wurden, mit der Freilegung eines der 5 Hügelgräber in den „kleinen Tännchen“ beim Sportplatz begonnen. Der beiden unternehmungslustigen „Schatzgräber“ nahm sich dann der Denkmalpfleger für vorgeschichtliche Bodentaler in Kassel an, u. es wurde nun mit wissenschaftlichen Forschungsmethoden weitergearbeitet. Über die wertvollen Funde berichtet die alte Chronik I.

Über das vorläufige Ergebnis der neuen Grabungen schreibt der Kustos des Kurhess. Landesamtes für Vor- u. Frühgeschichte, Dr.O.Nenze (Marburg) in der Kinzig - Wacht v. 5.3.1938: Durch die tatkräftige Unterstützung, die die Vorgeschichtsforschung durch Landrat Kansemann erfährt, gelang es wieder Ausgrabungen im Kreis Gelnhausen einzuleiten. Das Feld der Forschungsarbeiten wurde in den Gemeindewald v. Neuses verlegt, weil dort vor Jahren durch Laien einige Hügelgräber ausgegraben waren. Durch die neuen Ausgrabungen wurde ein noch unbeschädigtes Hügelgrab zur Hälfte abgetragen u. hierbei die Spur eines Kreisgrabes auf der Hügelsohle festgestellt. Eine Grabgrube, die in die Mitte der Anlage in den gewachsenen Boden eingetieft ist, läßt vermuten, daß dort der Tote bestattet wurde, über den dann später der Hügel geschüttet wurde. Fundstücke kamen aus diesem Grab noch nicht heraus. Seiner Bauart nach stammt es aus dem Ende der jüngeren Steinzeit. In einem weiteren Hügelgrab von 1,25 m Höhe, das schon vor Jahren (1932) Funde geliefert, wurde in 45 cm Tiefe unter der Hügeloberfläche bei der Nachuntersuchung Bronzen gefunden. Es handelt sich um Ohrgehänge u. um einen Unterarmring. Diese lagen 60 cm voneinander entfernt. In derselben Richtung haben die beiden Beinringe gelegen, die schon früher gefunden wurden, so daß man vermuten kann, daß alles zur gleichen Bestattung gehört. Da die Bronzen verhältnismäßig dicht beieinander lagen, daß es sich um Mädchen bei den Toten gehandelt haben wird. Aus der Form der Ringe läßt sich schließen, daß das Mädchen vor

2600 Jahren gelebt haben muß. - Eine Pfeilspitze aus Feuerstein, aus einer tieferen Schicht des ersten Hügels stammend, gehört zu einer steinzeitlichen Hauptbestattung, deren Lage aber noch nicht erkannt ist. Ein weiteres Fundstück, eine Bronzedolchklänge mit 2 P(?)intlöchern wurde von Tierarzt Dr. Lindemann (Gelnhausen) in dem alten Grabungsloch gefunden. Es ist unklar, ob der Dolch zu einer 3. Bestattung gehört. Auch hier steht zu hoffen, daß die weiteren Grabungen den Sachverhalt klären.

Der 1. Kriegswinter 1939/40

Er war sehr hart. Ab Mitte Dez. Frost. In der Januarmitte mit - 34 °C größte Kälte. Wasserleitung des Schulhauses bis Mitte März eingefroren. Solange lag auch Schnee. Große Frostschäden: ältere Apfelbäume, Weinstöcke, Beerensträucher, Maulbeeren. Schule geschlossen : 6 Wochen u. Kohlenvorrat an die frierenden Familien. Der strengste Winter seit 20 Jahren.

1940 Luftschutzmaßnahmen

Im Juni 1940 begannen die englischen Nachtangriffe auf das Rhein - Maingebiet, die von hier zu beobachten waren. Erhöhte Luftgefahr. Die Verdunkelung der großen Fenster des Schulgebäudes mußte verbessert werden. Ende Juli gab es hier den 1. Fliegeralarm mittels Handsirene. Weil Tagesangriffe zu befürchten waren, wurden vor 3 Kellerfenster (Waschküche, Kohlenkeller) Sandkisten aufgestellt.

Der 1. Kriegsgefangene im Dorf

Anfangs August trafen hier 20 französische Gefangene zur Erntehilfe rechtzeitig ein. Meist Bauernsöhne aus der Bretagne. Einige verrichteten als Gemeindearbeiter dringende Arbeiten für die Schule: zB. Anstreichen des neuen Schulhofzaunes (hergestellt 1938) Luftschutzmaßnahmen

Wieder voller Schulbetrieb

Ende Dez. 39 wurde Lehrer Ecke vom Heeresdienst entlassen, aber nach Horbach abgeordnet. Seit März 40 macht er wieder hier Dienst, weil Frl. Weber erkrankt war. Hauptlehrer Hans wurde im Mai 40 von der Wehrmacht entlassen, sodaß alle 4 Lehrkräfte der Schule wieder im Dienst waren.

Kriegsdienst der Schule

Mitte Juli: Heidelbeerpflücken der Schulkinder für das Reserve - Laz. I. Hanau (5 Eimer = 65). Verkauf von gesammelter Kamille: Geldbetrag (17.-) an das „Rote Kreuz“. Eine Anzahl Schüler der Kl. IV trieben zu Hause (Maulbeer) Seidenraupenzucht. In der 2. August - Woche ernteten die Kl. III. u. IV den Flachs der Gemeinde (20 Landwirte) bei schönem Wetter. Kartoffelkäfersuche war jeden Sonntagvormittag.

Engl. Flugblätter u. Brandplaketten

In der Nacht zum Sonntag, 11.8. wurden von engl.



Fliegern massenweise Flugblätter im Wald abgeworfen. Auf Veranlassung des Landrates mußte die Schule einsammeln (Sölzert). In der folgenden Nacht wurden Brandblättchen (7x5 cm) geworfen, die dann von den Schülern im Getreidefeld gesucht wurden. Kein Schaden.

Der 1. Kartoffelkäfer

Am 14.8. wurden in der Nordwestflur (Somb. Grenze) Larven u. Eier des Kartoffelkäfers auf dem Feld des Mich. Benzing V. gefunden.

Reiche Ernte des Todes unter dem männlichen Geschlecht : 8 Tote in einem Vierteljahr

In den 3 Monaten August, Sept. Okt. 1940 hielt der Schnitter Tod eine auffallend reiche Ernte unter den hies. Knaben u. Männern : Am 21.8. starb nach kurzer Krankheit an durchgebrochener eitriger Blinddarmentzündung der 2. Sohn des Chronisten, Gerhard Hans (7 J.). Weiterhin: der Gastwirt Johannes Benzing (60 J.), der Kaufmann Michael Benzing (60 J.), Alois Bachmann (32 J.), August Franz (74 J.), Johannes Benzing (84 J.) Gartenstr., Egon Benzing (7 J.), Eugen Weigand (18 J.). Das 2. Schulj. (Jahrg. 1933) verlor 1940/41 3 Jungen (Alfons Luy). Jahresdurchschnitt vor dem Kriege: 15 Sterbefälle.

Der 1. Gefallene des Ortes

Ende Oktober wurde amtl. mitgeteilt, daß der ledige 32 jähr. Kfm. Alois Bachmann (Fabrikstr.) am 3. Sept. 40 auf dem (nicht zu entziffern) im Skaggerak den Heldentod starb.

1941 Einquartierungen

Während im 1. Kriegswinter eine Kompanie des bayr. List - Rgts hier lag, quartierte sich im Feb. 41 bis Ende April eine Komp. eines Feld - Ersatzbatl. (Hanau) hier ein. Das Klassenzimmer I der alten Schule wurde Schreibstube. Auch diesen Soldaten, meist Rheinländer, gefiel es hier sehr gut.

Ostern 1941

Es fand zum erstenmal keine Neuaufnahme des 1. Schuljahres statt. Lehrer Werner wurde nach der Schule Birstein abgeordnet.

Heimatbrief

Im Mai 41 wurde der 1. Heimatbrief an unsere 160 Soldaten u. 10 auswärtigen Dienstverpflichtete gesandt. Er enthielt Wissenswertes aus dem heimatischen Geschehen, auch Heiteres aus dem Dorfleben im Kriege. Bei dem Herbeiholen und Schreiben der Feldpostadressen beteiligte sich auch das 8. Schuljahr.

Erfassung von Altmaterialien

In den beiden Schulhäusern mußten Schulvorratsstellen eingerichtet werden. Das von den Schülern gebrachte Altmaterial wurde nach Sorten getrennt. Der Altstoffhändler Konst. Benzing, Bahnhofstr. kaufte auf. Die Knochen verbrauchten meist die Landwirte selbst (Tierfütterung). Im Ap-

ril 40 wurden 30 kg Metallteile (Buntmetall) (Flaschenkapsel, Folien, Tuben) gespendet.

Reichsspinnstoffspende

Im August 41 von der Schule durchgeführt. Alle Haushaltungen mußten aufgesucht werden. Ergebnis 6,5 Ztr. Textilien. Den Spendern wurden 100 Urkunden überbracht.

Heilkräutersammlungen

Es wurden 1941 von den Lehrern u. Schülern gesammelt, getrocknet, sortiert u. nach Sornborn abgeliefert:

0,5kg Taubnesselblüten, 6,5kg Taubnesselkraut, 13kg Schafgarbenkraut, 2kg Huflattichblätter, 5,5kg Himbeerblätter, 6kg Erdbeerblätter, 0,5kg Brombeerblätter. Insges. 34kg. Dafür 16.- RM an die Schulkasse. Außerdem wurden 50kg Hagebutten und Gußgrau verschickt. Der Erlös M 19,80 wurde an die Sammler ausbezahlt.

1. Schüleraufnahme im Herbst 1941

Am 1.9.1941 wurden zum 1. Mal aufgenommen: 26 Schulneulinge. Bei ihnen wurde auch mit der Einführung der neuen Normalschrift begonnen.

1942 Ausbau der Volksbücherei

Sie erhielt 1942 einen Zugang von 35 Bänden u. hat somit einen Bestand von 170 gut eingebundener Bücher. Ausgabe haupts. an Jugendliche u. Umquartierte (Kreiszuschuß 80.-)

Altkleider u. Spinnstoffspende

Sie mußte im Juni 42 vom Schulleiter durchgeführt werden u. ergab 450 kg Spinnstoffe u. 250 Stck. Altkleider

Neue Zeugnistermine

Infolge der Schuljahresverlegung auf den 1. September 1941 wurden Ende Januar 42 zum erstenmal Halbjahreszeugnisse ausgegeben.

2 Wochen Kohlenferien

Infolge Brennstoffmangel waren die Schule und der Kindergarten, (im Juli 41 von der NSV übernommen) vom 23.2. bis 10.3. geschlossen. Aufgabenkontrolle 3x wöchentlich.

Wollspende / Wildfrüchte

Die Schüler sammelten 50kg Tannenzapfen, 15kg Bucheckern u. 31kg Schlehen.

Flachsernte

Von Mitte bis Ende Aug. 42 wurde bei schönem Wetter der verschiedentlich sehr schlechte „Distelflachs“ hiesiger Landwirte in ca. 20 Arbeitsstunden gerupft. (2 Oberenklassen)

Schulratwechsel

Seit dem 1. Mai ist Rektor Eurich aus Hanau Schulrat des Kreises G. Dienstwohnsitz ist Schlüchtern.



1943 Erste Diphtherie-Schutzimpfung:

Am 21.12.42 u. 18.1.43 wurden sämtliche Schulkinder u. 100 Kleinkinder der Gemeinde (ab 2. Lebensjahr) zum 1. x von Dr. Seipel gegen Diphtherie, weil sehr verbreitet, schutzgeimpft.

Schulentlassung

Am 18.3.43 machte das 8. Schuljahr seine letzte Schulwanderung durch die Bulau nach Groß-Krotzenburg u. besichtigte dort besonders die Main-schleusenanlage. Am Samstag, den 27.3. wurde es im Beisein der 3 Lehrpersonen verabschiedet. Die übliche Entlassungsfeier durfte leider nicht stattfinden.

Schülerzahlen

Im September 43 waren in der hiesigen Schule 22 Kinder aus luftgefährdeten Gebieten. Schülerzahl: 230. Neuaufnahme 41 Kinder.

Einberufung des Schulleiters

Am 20.9.43 wurde Hauptl. Josef Hans zu dem Grenadier Ersatz - Batl. 367 in Hanau a.M., Abtlg. Landeschützen wieder einberufen. --

1944-1947 Bericht vom Krieg

Geschrieben von Lehrer Werner

1944 Der immer stärker werdende Bombenkrieg der Gegner ließ es vielen Städtern ratsam erscheinen, die Zuflucht aufs Land zu nehmen. Infolgedessen wuchs die Schülerzahl erheblich. Im Februar 1944 kam eine geschlossene Klasse aus Offenbach a.M. unter Führung von Lehrerin FrI. Loye. [Im 3 ??]Kräuter-, Altmetall-, Knochen- u. Lumpensammlungen, immer häufiger eintretender Fliegeralarm ließen einen einigermaßen geordneten Schulbetrieb nicht mehr zu.

Im Juli 1944 wurde Herr Bäckermeister Heinrich Adam in Verfolg des Attentats auf Hitler vom 20.7. vom Backofen weg verhaftet, nach Hanau überführt, weil er 1932/33 Kreistagsabgeordneter der Zentrumsparlei gewesen. Man vermutete seitens der NSDAP eine weit verbreitete Verschwörung u. glaubte, in den ehemaligen Parlamentariern die Führer derselben zu sehen. Wenn auch gänzlich unbeteiligt, so entging Herr Adam nur mit knapper Not der Einlieferung in das Konzentrationslager Buchenwald b. Weimar.

Im Herbst 1944 versucht die Partei durch Ausbau von Feldbefestigungen den unaufhaltsamen Vormarsch der Westmächte zu hemmen. Jede Ortsgruppe stellte Arbeitstrupps. Im September zog Lehrer Ecke aus diesem Grunde auf 7 Wochen nach Oberwürzbach im Saargebiet, desgl. auch der nach Birstein abgeordnete Lehrer Werner.

Im November rief die Partei als letzte Rettung den „Volkssturm“ ins Leben. Militär -untaugliche, Kriegsversehrte u. die „Unabkömmlichen“ U-K-

Leute (von der Partei für Dienst in der Heimat zurückgehalten) stellten das Gros. Letztere erfreuten sich aber des Rechtes großzügigster Beurlaubung. Entsprechende Aufrufe aus der Zeit Frühjahr 1813 brachte man an der alten Schule, Kaufhaus Benzing, alten Kapelle u. an Häusern an. Dienst war jeden Sonntag von 9 - 13 Uhr, die Begeisterung fehlte vollständig. Da der „Volkssturm“ ein Werk der Partei war, stellt diese auch die Führer. Örtlicher Führer war Lehrer Ecke.

1945 Im Februar 1945 warfen feindl. Jagdbomber Bomben in Somborn, außer Häuserschäden 2 Tote, darunter die Tochter des von hier stammenden Kleinbahnbeamten Robert Hofmann. An den Eichenhecken ging nachts eine mittelschwere Bombe nieder, wohl Notabwurf. Es gab einige Meter Brennholz.

25. März 1945, Palmsonntag! Gegen 15 Uhr herrscht ein außergewöhnlicher Fliegerbetrieb feindl. „Jabos“ (Jagdbomber). Eine seit dem Rückzug aus Frankreich hier stationierte Tankabteilung erhält die Meldung : Auf Flugplatz Babenhausen landen fortgesetzt feindl. Truppen (Amerikaner). Fast gleichzeitig treffen Autos mit Verwundeten aus dem Res.-Lazarett Alzenau ein u. fahren in Richtung Horbach, Gelnhausen weiter. Sie bestätigen die Räumung wegen Feindnähe. ½ Stunde später trifft mit Motorrad ein Parteifunktionär von der Kreisleitung ein. Nach seinen Anweisungen sind alle Erinnerungen an das III. Reich zu beseitigen. In 2 Backöfen vernichten die anwesenden Pg's u. Amtswalter den gesamten Schriftverkehr der Partei u. ihrer Gliederungen seit 1933. Die Bevölkerung hätte sich gern für das „Personalbuch“ interessiert, in dem die polit. Beurteilung der einzelnen Volksgenossen verzeichnet war, u. das manchem hätte Antwort geben können auf so manche unverständliche Behandlung während der vergangenen 12 Jahre. Doch erfuhr die Öffentlichkeit zu spät von der „Vernichtungsaktion“. Die Führerbüste u. andere Requisiten vergrub man im „Alten Hof“. In der Schule hängte man das Führerbild u. die seiner Mitarbeiter stillschweigend ab. Nicht ganz so unauffällig vollzog sich die Beseitigung der Hoheitsschilder an der alten Schule, wo eine beträchtliche Schar Dorfbewohner mit unverhohlener Freude dem längst ersehnten Ereignis zusah.

Es folgte eine recht unruhige Karwoche. In Richtung Aschaffenburg hörte man mitunter heftiges Feuer der Ari.

Kleinere Trupps Soldaten zogen nachts von Gelnhausen oder aus dem Kahlgrund kommend, durch. Am Karfreitag gab der Bürgermeister Jos. Froschauer das O.T.- Lager (Organisation Todt) Fabrik Biba, Albstädterstr. für die Bevölkerung frei, nachdem am Abend zuvor die Truppe sich daraus verpflegt

u. während der Nacht, auch „sonstige Kundige“ aus dem Ort sich mit Stoffen, Spirituosen, Chocolate mehr als reichlich versorgt hatten. Trotz dieser privaten Räubereien erhielt jeder Haushalt eine nicht unbeträchtliche Zahl Konservendosen jeglicher Art. Und das alles unter Geschützfeuer, Motorengebrumm feindl. Jabos u. ständiger Gefahr anrollender amerik. Panzer.

31. März - Karsamstag

Die hier sich zusammengezogene Truppe, etwa 40 Mann stark, gräbt sich von der Aumühle über den Weinberg nach den Horbacher Tannen zu, ein. Aus Richtung Somborn erwartet man den Gegner. Die Ortsbevölkerung gerät angesichts dieser Lage in Bestürzung. Bedeutet doch der geringste Widerstand Artilleriebeschuß. Während des Vormittags wirkt man eifrig auf die Truppe ein, die auch wenig Lust zeigt, in letzter Minute sich noch sinnlos zu opfern, aber wegen einiger fanatischer Nazi noch beengt ist. Gegen 12.30 stehen unterhalb der Pumpstation die ersten Panzer. Ein Ortsbürger (Gottfr. Stock) verhandelt mit ihnen wegen friedl. Übergabe. In dieser Zwangslage geben es auch die „Schießwütigen“ auf, u. um 13 Uhr rollen die Panzer durch den Ort. Leider kostet die Besetzung einige Todesopfer. An den Krautgärten sprang ein Soldat (Adolf Mock) über den Weg und wurde von der Panzerbegleitung erschossen. An den Horbacher Tannen links der Landstr. fanden zwei junge Leute (Joh. Mainkat u. Bernh. Tenckhoff) den Tod durch einen Panzer. Ihre Leichen entdeckte man erst 1 Woche später. Man erzählte, sie hätten unter Druck eines fanatischen Leutnants gestanden, der eine rechtzeitige Übergabe nicht zuließ.

Zurückgehende Truppen schossen noch tagelang aus den umliegenden Waldrändern; deshalb erließ der Kommandant eine 8tägige Ortssperre. Mit ihrem Ablauf fielen alle Schranken persönlicher Unfreiheit.

Als Folge des Vernichtungsbefehls Ad. Hitlers setzte das Kreiselektrizitätswerk die Stromlieferung von Karfreitag bis Juni aus (10 Wochen). Auch die Wasserleitung versagte für die höher gelegenen Wohnungen. Ebenso zahlte die Freig. Kleinbahn ihren Tribut. Ein Sprengkommando zerstörte die „strategisch wichtige“ (???) Überführung über die Reichsbahn vor Bahnhof Langenselbold. Die Kleinbahn nahm im Juni den Fahrdienst wieder auf u. zwar bis zur genannten Sprengstelle. Im Sommer 1946 konnte die Brücke wieder ersetzt werden.

Auf Anordnung der Militärregierung blieben die Schulen geschlossen. Die Lehrpersonen wurden gruppenweise vorgeladen, wobei ihnen eröffnet wurde, ob sie später wieder zugelassen seien. So schieden Lehrer Hans u. vorläufig auch Lehrer

Ecke aus. [handschr. Eintrag: Hauptlehrer Hans geht. Lehrer Ecke geht, 1945-48 Bauhilfsarbeiter, 1948-55 Lehrer in Horbach]

Im Juni übernahm der Lehrer Plowe, zuletzt in Wolfgang, kommissarisch das Amt des Kreisschulrates.

Schulanfang

Am 24. September begann in Hessen wieder der Unterricht. Als Lehrkräfte in Neuses wirkten Frl. Weber, Werner u. Junglehrer Biba aus Horbach.

1946 Lehrer Biba wird ab 15.1.46 nach Altenmittlau versetzt. Ab 1. März wird der Schulhelfer Alf. Pfeiffer, bisher in Somborn, nach hier überwiesen.

Die ersten Heimatvertriebenen

aus dem Sudetenland treffen am 1. April über Wegscheide hier ein. Im Abstand einiger Wochen folgen weitere Transporte, daß etwa 300 Leute hier, wenn auch sehr beengt, Unterkunft fanden. Sie kamen aus den Mittel- u. Ostsudeten u. aus Ungarn.

Ab 14. Mai wurde die Lehrerin Frau Schneider aus Olmütz hier zugewiesen.

Im September gleichen Jahres teilte man die Schulhelferin Frl. Rohrbach der hiesigen Schule zu.

1947 Mit Beginn des Unterrichtes nach den Weihnachtsferien wurde Jungl. Pfeiffer in eine Planstelle in Bernbach eingewiesen (1947).

Am 5. März teilte der Schulrat den Lehrer Wilh. Pompe aus Sternberg der hiesigen Schule zu. Da die Lehrerwohnung seit Mai 1946 an Private vermietet ist, muß er mit Familie über 1 Jahr im Schulsaal der Kl. III zubringen.

1. Februar beginnt an hiesiger Schule die Schulspeisung. 125 Kinder können zunächst berücksichtigt werden. Infolge Anwachsens der Schülerzahl auf 298 werden an hiesiger Schule 6 Planstellen festgesetzt. Die Junglehrer H. Sandrock aus Hannau u. H. Hüttl von hier nehmen den Dienst am 15.3. bzw. 1.5. auf. Frl. Rohrbach wird zur weiteren Ausbildung dem Päd. Institut Fulda zugewiesen (1.5.1948).

Weihnachten

Die Besatzungstruppe von Gelnhausen beschenkt die Kinder mit Drops und Chocolate. Am 1. Weihnachtstage veranstalteten in den Nachmittagsstunden Kinder der 3. u. 4. Kl. ein Krippenspiel. Am Ende der Feier erhielten alle Jugendlichen v. 6 - 18 Jahren auf Veranlassung des Schulspeisungswerkes eine Weihnachtsgabe, bestehend in einem Gebäck u. Süßigkeiten, die in Anbetracht der vergangenen u. noch z.T. bestehenden Notzeit recht gern genommen wurde.



3 Missionar Eugen Höfler – Pfarrer und Geistlicher Rat Freigericht-Altenmittlau 1927-2023

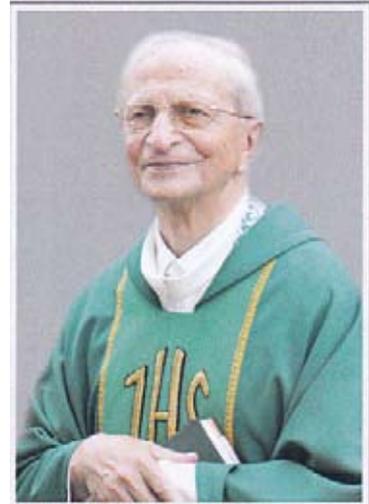
von Dr. Willi Müller

Nach 70-jährigem seelsorgerischen Dienst ist Pfarrer Eugen Höfler am 20. Februar 2023 im Alter von 95 Jahren im Hedwigstift in Fulda-Horas gestorben.

Pfarrer Höfler wurde am 3. September 1927 in Altenmittlau geboren. Nach Militärdienst und Gefangenschaft legte er 1946 das Abitur am Fuldaer Domgymnasium ab und studierte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Fulda sowie an den Universitäten Frankfurt und Mainz Philosophie, Theologie und Geschichte.

Am 21. März 1953 wurde Eugen Höfler im Dom zu Fulda zum Priester geweiht und wirkte anschließend als Kaplan in Fulda, Großentaft, Neukirchen und Kalbach. 1962 ließ er sich für die Missionsarbeit in Brasilien freustellen, wo er zunächst in Santa Catarina und dann viele Jahre im Großraum São Paulo im Vorort Osasco und in Mogi das Cruces segensreiche Arbeit leistete. Den Bau von zahlreichen Kirchen und die Umsetzung von ungezählten sozialen Projekten, Initiativen und Unterstützungsprogrammen konnte Pfarrer Höfler in seiner 38-jährigen Missionsarbeit für die arme Bevölkerung verwirklichen. In Dankbarkeit und Anerkennung seiner großen Verdienste ernannte ihn die Stadt Osasco zu ihrem Ehrenbürger. 1979 würdigte Bischof Dr. Eduard Schick den aufopferungsvollen Dienst von Pfarrer Höfler mit der Verleihung des Titels „Geistlicher Rat“.

Bei seinem Aufenthalt in Fulda 1985 übernahm er für kurze Zeit als Pfarrer die Pfarrei St. Paulus in Fulda; allerdings trieb ihn die Sorge um die



Menschen in Brasilien alsbald wieder zurück nach Südamerika. Dieses Engagement würdigte Weihbischof Professor Dr. Karlheinz Diez beim diamantenen Priesterjubiläum des Verstorbenen 2013:

„Wer Dich kennt, wird Dich als einen Priester beschreiben, der aus der Freude des Glaubens, aber auch aus der Sorge um den Glauben heraus lebt.“

Nach seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand im Jahr 2001 half er in der Seelsorge in Mittelkalbach, wohnte dann in Neuhof und zuletzt im Hedwigstift in Fulda-Horas, wo er am 20. Februar 2023 verstarb.

Am 24. Februar 2023 fand Pfarrer Eugen Höfler nach dem Requiem in der Kirche St. Bonifatius in Horas seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof am Frauenberg in Fulda.

4 Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern!

4.1 Ein Streifzug durch die neue Sonderausstellung im Heimatmuseum Freigericht mit vergleichenden Bildern aus den Freigerichter Ortsteilen

von Alois Hofmann

Nach über dreijähriger coronabedingter Schließung hat das Heimatmuseum Freigericht am 12. März 2023 mit einer neuen Sonderausstellung seine Türen wieder geöffnet. Unter dem Titel „Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern“ hat das durch die frühere Somborner „Lateinschule“ vor vielen Jahrzehnten nach Fulda verschlagene Gründungsmitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht, Alois Hofmann, eine eindrucksvolle

Vergleichsbilderschau erstellt. Auf 145 Doppelfotos sind historische Bilder aller Freigerichter Ortsteile aus jeweils gleicher Perspektive den heutigen Ansichten gegenübergestellt.

Bei der Eröffnungsveranstaltung konnte der Vereinsvorsitzende Horst Soldan viele Besucher begrüßen - unter ihnen auch zahlreiche Interessierte aus benachbarten Orten. Dabei bedankte er sich



Alois Hofmann (rechts) bei der Eröffnung mit Bürgermeister Dr. Albrecht Eitz (links) und Horst Soldan.

Foto: Peter Börner, GNZ

4. März 2023 **FREIGERICHT** Gelnhäuser Neue Zeitung

Freigerichter Zeitreise in 145 Bildern

Das Heimatmuseum in Somborn öffnet am Sonntag, 12. März, wieder nach langer Corona-Pause mit einer Sonderausstellung über alte Gebäude damals und heute.

Von Jutta Link

Im Freigerichter Heimatmuseum herrscht reges Treiben: Im Sonderausstellungsraum wird geschaut und gerückt, Rahmen an die Wände gehängt und Bilder in den Scherukisten ausgerichtet. Nach der langen Corona-Pause sollen sich die Türen des Museums in der Alten Hauptstraße in Somborn endlich wieder öffnen. Und das gleich mit einer ganz besonderen Ausstellung: Unter dem Motto „Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern!“ zeigt Alois Hofmann spannende Vergleiche in Fotos aus allen fünf Ortsteilen zwischen früher und heute.

Die Freigerichter Kleinbahn trifft auf den modernen Busbahnhof, historische Gebäude auf moderne Wohnhäuser und so manche Besonderheit, die es in dieser Form heute gar nicht mehr gibt: Die 145 Bilder der Ausstellung laden zu einer visuellen Entdeckungsreise der besonderen Art ein. Dabei bringt jeder Ortsteil seine Besonderheiten mit, wie Alois Hofmann im Gespräch mit der GNZ erläutert.

Ausstellungsmacher Alois Hofmann (links) und Museumsleiter Helmut Meitzel freuen sich auf die Wiederöffnung des Freigerichter Heimatmuseums mit der neuen Sonderausstellung „Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern!“. Foto: Link

besonders beim Ausstellungsautor, in Freigericht als „Fulder Bermicher“ bekannt, sowie bei Museumsleiter Helmut Meintel, Günter Weckmann und Monika Schmitt, die in wochenlanger Arbeit die Ausstellung aufgebaut hatten.

Vorbild für die Freigerichter Ausstellung war für Alois Hofmann ein lokalhistorisches Fuldaer Projekt, das er während seiner Zeit als Pädagoge mit einer Schülergruppe erstellt hatte und in dem über 350 Vergleichsansichten der osthessischen Barockstadt präsentiert wurden. Zum Urheber der Freigerichter Sonderausstellung wurde Geschichtsvereins-Vorstandsmitglied Stefan Trautmann, der Hofmann animierte, seine schon bestehende Freigericht-Sammlung, die auf der Internetseite „Historisches aus Freigericht“ veröffentlicht worden war, für eine Ausstellung zu erweitern. Seit seiner Pensionierung vor über zehn Jahren befasst sich der in Bernbach geborene Alois Hofmann vorwiegend auch mit der historischen Spurensuche in seiner alten Heimat und hat seither zahlreiche Beiträge in den Freigerichter Heimatblättern und im Heimatjahrbuch des Altkreises Gelnhausen veröffentlicht. In seiner Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung betonte Hofmann, dass es ihm mit den Vergleichsansichten nicht um eine Idealisierung oder Verklärung der Vergangenheit gehe. Bei der Veröffentlichung einzelner Bilder im Internet habe es nicht selten Kommentare gegeben, die einer vermeintlich „guten alten Zeit“ nachtrauern und z. B. die Freigerichter Kleinbahn



oder offene Bachläufe in den Orten in verklärender Nostalgie wieder haben möchten. „Die alten Zeiten waren nicht besser, sie waren anders“, sagte auch Bürgermeister Dr. Albrecht Eitz. Und diese beim Ausstellungsbesucher zu erzielende Erkenntnis ist Alois Hofmann wichtig, um den Blick auf das eigene Gewordensein im sich ständig wandelnden lokalen Mikrokosmos zu schärfen und damit persönliches Geschichtsbewusstsein zu entwickeln.

Die Ausstellung im Heimatmuseum Freigericht ist zu den üblichen Öffnungszeiten an jedem 2. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr zugänglich. Alois Hofmann hat auch einen erweiterten Fotoband zur Ausstellung erstellt, von dem noch Restexemplare der Auflage zum Selbstkostenpreis von 25 Euro über alo.hofmann@t-online.de erwerbbar sind.



4.2 Vergleichsbilder aus den Ortsteilen des Freigerichts

Der Text zum Vergleichsbild bezieht sich auf das jeweilige historische Foto.

I. Altenmittlau

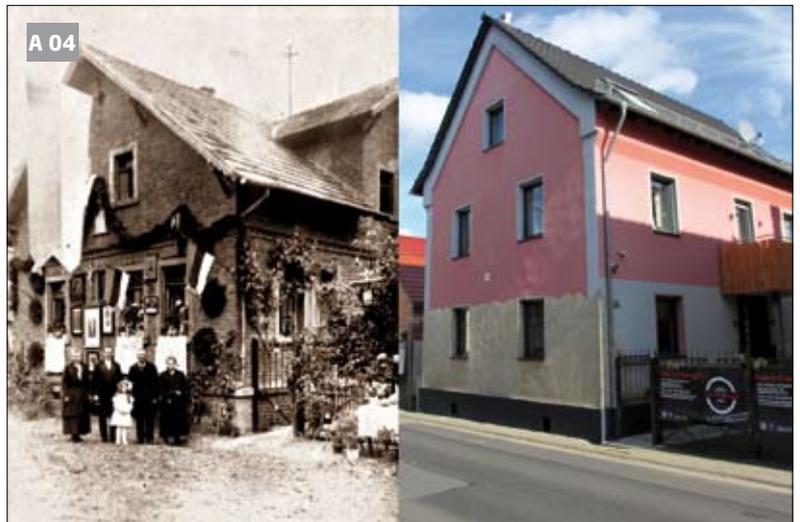


A 01 Um 1950 - Der Bahnhof der einstigen Freigerichter Kleinbahn am Ortseingang von Bernbach her kommend.

A 02 1915, Hauptstraße 60 - Die Personen sind von links: Karl Weber, Onkel der heute in der Hauptstraße 60a wohnenden Margaretha Müller, ihre Urgroßmutter Katharina Müller, geb. Höfler, und ihre Großmutter mit dem gleichen Vornamen (Katharina Weber, geb. Müller).

A 03 Um 1920, Hauptstraße 76 - Eines der vorbildlich restaurierten Altenmittlauer Fachwerkanwesen.

A 04 Um 1925, Hauptstraße 35 - Hausschmuck zur Fronleichnamsprozession. Das schmiedeeiserne Hoftor hat sich bis heute erhalten.

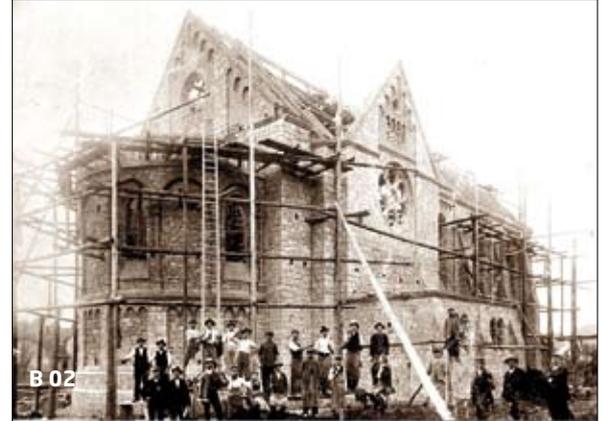


II. Bernbach



B 01

B 01 Um 1890, Alte Bartholomäuskirche am "Dalles" - älteste erhaltene Bernbacher Fotoansicht. Der spätere „Backesbach“ hat noch seinen offenen Verlauf links der Straße und fließt erst hinter dem Gasthof „Zum grünen Baum“ in Richtung Lindenberg.



B 02

B 02 1907/08 - Bau der neuen St. Bartholomäuskirche



B 03

B 03 1938 - Die meisten der damals gerade aus der Volksschule entlassenen „Klabberbouwe“ wurden wenige Jahre später in einen sinnlosen Krieg geschickt. Obere Reihe v. links: Eugen Franz, Alois Franz, Karl Kempf, Ludwig Neis, Willi Franz. Mittlere Reihe: Willi Trageser, Albert Aul, Richard Seikel, Willi Streb. Untere Reihe: Robert Kunzmann, Arnold Stock (gefallen), Reinhard Franz, Fridolin Aul (gefallen), Josef Trageser.



B 04 1914, Obere Birkenhainer Straße, heute Regenbogenstraße 12 - Damaliges Bürgermeisterwohnhaus und -amt von Matthäus Trageser (mit Pfeife am Fenster). Der bis heute gebräuchliche Hausname „Moattse“ ist von seinem Vornamen abgeleitet.



B 04



III. Horbach



H 01



H 01 Um 1880 - Ältestes Horbach-Motiv. Die historische Dorfmühle am Krötenbach in der früheren Burgstraße, heute Dr.-Karl-Biba-Straße.



H 02



H 02 Um 1915 - Alter Weg 7, Anwesen Adam Franz.

H 03 1926 - Konsekrierung der neuen St. Michaelskirche am 26. September durch den Fuldaer Bischof Joseph Damian Schmitt.



H 03



H 04





IV. Neuses

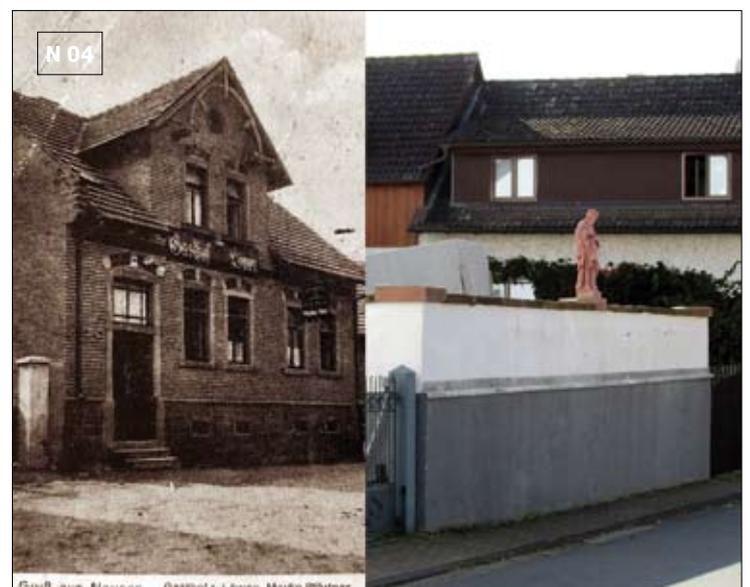


N 01 Um 1910 - Neue Kirche St. Wendelin mit den Ausmalungen nach Entwürfen von Adolf Amberg.

N 02 Um 1930 - Kaufhaus Benzing, gegründet 1877.

N 03 Um 1950 - Die historische Kleinbahntrasse an der Wachthütte

N 04 Um 1950 - Gasthaus „Zum Löwen“ in der Bergstraße. Heute steht hier eine verirrte Statue des böhmischen Brückenheiligen Johannes Nepomuk.





V. Somborn



S 01



S 02



S 03



S 04

S 01 Um 1950 - Am Wahlberg. Tägliche Fahrrad-Bergstrecke für uns damalige Bernbacher „Lateinschüler“.

S 02 1904 - Einweihung der Freigerichter Kleinbahn am 15. Oktober.

S 03 Um 1910 - Das historische Hotel „Zur Krone“ am Beginn der Alten Hauptstraße.

S 04 Um 1910 - Alte Hauptstraße mit dem historischen Bürgermeisterrat und dem Gasthaus „Zum Freigericht“. Im Hintergrund mit dem Türmchen die Alte Apotheke, heute Heimatmuseum des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht und Ort der aktuellen Vergleichsfoto-Sonderausstellung.

5 Kunstwerke und Künstler in Freigericht

Ein Streifzug durch die Gemeinde

von Gudrun Fleckenstein

„Rettet, was unser Land leuchten lässt!“

Hans Maier, Politikwissenschaftler und bayerischer Kultusminister von 1970 -1986

Die Kunst hat es nicht leicht, nicht nur in Freigericht. Wir brauchen sie nicht wie ein Dach über dem Kopf oder das tägliche Brot, wir brauchen sie als geistige Nahrung. Priorität genießt sie für die meisten Menschen nicht. Zuerst werden die Grundbedürfnisse befriedigt, und auch danach denken wir nicht gleich an die Kunst. Das große Publikum begnügt sich in der Regel damit, Kunstwerke anzuschauen, möglichst unentgeltlich, in Ausstellungen, Galerien und Museen. Die Künstler haben das Nachsehen: Wovon sollen sie leben und ihre Arbeit, die ja mit Kosten verbunden ist, finanzieren, wenn sich kein Käufer findet? Die Unsicherheit im Urteil hält uns von spontanen oder geplanten Käufen ab, aber auch die Bedeutung, die wir Kunst und Kultur in unserem Leben beimessen. „Konsum ist Kulturersatz“, konstatiert Karl Lagerfeld (Modeschöpfer, Fotograf, Zeichner, 1933-2019).

Im Vergleich zur Musik führt die bildende Kunst in Freigericht ein Schattendasein. Es gibt Musikschulen für den Nachwuchs, Chöre und Orchester in jedem der fünf Ortsteile, dazu Orgelkonzerte und Bands - Vergleichbares für die bildende Kunst gibt es nicht. Es fehlt an Interesse, an Arbeits- und Ausstellungsflächen für die Künstler, damit ihre Werke in der Öffentlichkeit präsent sind. Wir entwickeln unser Verständnis im Dialog mit den Werken, das setzt Möglichkeiten zum Austausch voraus. Ein Haus für die Kunst mit Ateliers, Ausstellungsräumen und Malschulen für Jung und Alt wäre ein Nährboden für die bildende Kunst, denn „Kunst gehört in den Alltag wie Essen und Trinken, weil wir die Welt mit der Messlatte der Kunst besser verstehen“ (Daniella Baumeister, Hörfunkmoderatorin).

„Man sieht nur, was man weiß“ - so das verkürzte Goethe-Zitat. Im Wortlaut heißt es: „Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht“. Vor dem Sehen also steht das Wissen und Verstehen. Wir gehen achtlos an einem Kunstwerk vorbei, wenn wir nicht sensibilisiert sind. Ein in Stein gemeißelter Falke in einem Somborner Privatgärtchen

(Karl Kreis, 1904-1964) oder ein Relief an der Schulwand in Neuses (Engelbert Heckwolf, 1903-1957) - bevor wir überlegen, was wir da sehen und ob es uns gefällt, müssen wir eine solche Arbeit wahrnehmen in ihrer Eigenart. Ob wir darin Künstlerschaft erkennen wollen, bleibt unserem Urteil überlassen, wobei die Abgrenzungen unscharf sind zwischen Kunst und Kunsthandwerk wie zwischen Kunst und Kitsch. Nicht alles will ernst genommen werden. Die Leichtigkeit gehört zur Kunst ebenso wie ihre Tiefgründigkeit und noch etwas, die Unbestimmtheit. Offenheit für Interpretation ist geradezu ein Wesensmerkmal der Kunst. Das Werk steht für sich und lässt unterschiedliche Deutungen zu.

Wenn auch die Voraussetzungen für die bildende Kunst nicht optimal sind, so gibt es sie doch, die herausragenden Kunstwerke und bedeutenden Künstler, mit denen zu beschäftigen sich lohnt. Im Folgenden soll an Beispielen gezeigt werden, was in unserer Gemeinde „leuchtet“, was als Verlust zu beklagen ist und wie wir der Kunst generell zu mehr Geltung verhelfen können. Vollständigkeit wird nicht beansprucht, vielmehr geht es darum, den Blick zu schärfen und Vorhandenes einzuordnen.



*Ein in Stein
gemeißelter
Falke im
Vorgarten.*



*Adolph Amberg, Fresken in
St. Wendelin, Neuses*

Zweimal Kirchengestaltung in Freigericht

Zwei Beispiele in unserer Gemeinde aus verschiedenen Epochen bezeugen künstlerische Kirchengestaltungen von Rang mit unterschiedlichem Ausgang: St. Wendelin in Neuses, eingeweiht im Jahr 1900 und ausgemalt von Adolph Amberg (1874–1913), verlor bei der Renovierung in den 1950er-Jahren Ambergs Fresken. Seine Malerei bedeckte die Wände der katholischen Dorfkirche bis in den letzten Winkel mit einem schier endlosen Rankwerk von Blättern und floralen Mustern, ohne religiöse Überhöhung, ohne Verklärung des kargen bäuerlichen Lebens, ein Fest der Sinne.

Angesichts der verstärkten Zuwanderung protestantischer Christen nach 1945 ins seit alters her katholische Freigericht erfolgte 1963 die Gründung einer evangelischen Kirche, der Johanneskirche Somborn. Die wachsende Gemeinde, seit 1982 mit eigenem Pfarrer, entwickelte ein intensives Gemeindeleben und entsprechend größeren Raumbedarf. Mit dem Neubau des Gemeindehauses Anfang der 1980er-Jahre verwandelte sich der ursprüngliche Kirchenraum in eine „Kunstwerkstatt“. Die hier gefundene Bildsprache reflektiert die Fragen der Zeit, indem sie den unauflösbaren Widerspruch zwischen himmlischer Verheißung und irdischer Lebenswirklichkeit thematisiert.

St. Wendelin in Neuses und Adolph Amberg

Die Fresken des Künstlers Adolph Amberg (1874–1913) in der Dorfkirche Neuses sind unwiederbringlich verloren. In der Zeit, die als Jugendstil in die Kunstgeschichte eingehen sollte, persönlich auf der Höhe seiner Schaffenskraft, malte Amberg die Kirche vom Boden bis zur Decke aus mit einer

Ornamentik von Ähren, Trauben und Weinlaub, Symbolen für die Bauerngemeinde. So beschreibt Theodor Heuss kunstsinnig und kenntnisreich in einem Zeitungsbeitrag, was er bei einem Besuch seines Studienfreunds Amberg in Neuses zu sehen bekam. Heuss scheut nicht den Vergleich von Ambergs „in sich geschlossener Kunstleistung“ mit den Fresken des italienischen Renaissance-Malers Gozzoli (Gelnhäuser Kreisblatt, 7. Mai 1912). Die Amberg-Fresken wurden übermalt, die lebensgroßen Figuren der Taufkapelle, ihre Gesichter – nach Aussagen von Zeitzeugen – Bewohnern des Dorfes nachempfunden, mussten der Heizung weichen.

Aus Ambergs Schaffen ist im hiesigen öffentlichen Raum nichts erhalten, obwohl es auch kleinere Arbeiten gab. Zum 50. Todestag des Künstlers am 3. Juli 1963 trägt Georg Rösch (1913–1981, MdL Hessen) die ihm bekannten Fakten zusammen. So befand sich eine von Amberg im Jahr 1905 gefertigte Bronzeplastik „Madonna mit dem Kinde“ auf dem Grabmal seines 1903 verstorbenen und in Somborn beigesetzten Vaters, Neuses hatte zu der Zeit keinen eigenen Friedhof. Nach dem Tod der Mutter 1927 schmückte die Plastik das Grab der Eltern auf dem Friedhof in Neuses, wohin der Vater vermutlich umgebettet worden war. Rösch berichtet: „Nun ist seit dem Vorjahr (1962, Anm. d.V.) auch das Grabmal auf dem Friedhof in Neuses verschwunden.“ Am Ende seiner Ausführungen verleiht Georg Rösch der Hoffnung Ausdruck, dass es in Neuses einmal ein Adolf-Amberg-Museum geben werde. Die Hoffnung hat sich nicht erfüllt, denn auch die bis in die jüngere Vergangenheit existierenden Zeugnisse in Privathand sind inzwischen „verweht“.

Es ist anzunehmen, dass die Umstände seines Todes für den Umgang mit Adolph Ambergs Erbe



zu tun hatten. Einen Selbstmörder wollte die eigene, von Amberg verehrte fromme Mutter nicht zum Sohn haben. Sie rührte den Besitz nicht an, vermachte den Nachlass wohlthätigen Stiftungen und lebte bis zu ihrem Tod in bescheidenen Verhältnissen in ihrem Haus in Neuses - ihr eigenes Erspartes war durch die Inflation wertlos geworden. Das Werk Ambergs verstreute sich und wird weiterhin auf Auktionen gehandelt. In Fachkreisen gilt Amberg heute wie vor hundert Jahren als „Meister des Jugendstils“ (Bettina Krogmann). Wenn mit den technischen Mitteln der 1950er-Jahre eine Sanierung der Malerei nicht möglich war, so hätte man die Kirche in ihrem Zustand vor Renovierung und baulicher Veränderung wenigstens fotografisch dokumentieren müssen. Ein Versäumnis, das schwer wiegt, da es heute nur völlig unzureichende, vergilbte Ansichten vom Innenraum der Kirche St. Wendelin gibt.

Die Gemeinde Neuses benannte 1958 die Straße, in der das Haus seiner Eltern noch heute steht, nach Adolph Amberg; ein Gedenkstein im Park mit dem Profil des Künstlers und seinen Lebensdaten wurde auf Initiative des Kunst- und Kulturvereins Kaleidoskop-Freigericht zum 100. Todestag 2013 errichtet. In Berlin, wo er wohnte und arbeitete, schuf August Gaul, Großbauheim, ein Grabmal für den Freund, auch das existiert nicht mehr. „Von der Zeit verweht sind Grabstätte und Denkmal, und aus den Aufzeichnungen der Personenstandsbücher von Berlin ist nichts über den genauen Ort seiner letzten Ruhestätte zu ergründen“ (Georg Rösch).

Geboren in Hanau, besuchte Amberg die dortige Zeichenakademie. Seine berufliche Laufbahn begann in der renommierten Silberschmiede Bruckmann, Heilbronn, wo er als Modelleur und Entwerfer ab 1892 arbeitete und gefördert wurde. Er studierte in Paris und an der Berliner Kunstakademie. Sein Aufstieg war kometenhaft, seine Entwürfe wurden vielfach ausgezeichnet. Weltberühmt wurde der „Hochzeitszug“ für den Kronprinzen, ein Tafelaufsatz, bestehend aus diversen Schalen und 20 Figuren, zehn davon männlich, zehn weiblich. In der neuen Dauerausstellung des Historischen Schlossmuseums Hanau ist die Braut als Europa aus dem Hochzeitszug zu sehen. Ambergs Figuren gelten als Höhepunkt der Berliner KPM-Porzellanplastik. Das entsprach indes durchaus nicht dem Urteil seiner Zeit. Der Entwurf für den Hochzeitszug gefiel dem Hof nicht, „der Kaiserin Auguste Viktoria waren die Figuren zu anstößig nackt und kamen deswegen als offizieller Schmuck für die Hochzeitstafel im Berliner Stadtschloss nicht in

Betracht“ (Juliane Kirschbaum). Der Zeitgeschmack bevorzugte historisierende Traditionen, von denen sich Amberg absetzte. Dass der Hochzeitszug überhaupt in Porzellan gefertigt wurde, ist dem künstlerischen Leiter der Porzellanmanufaktur (KPM) zu verdanken, der seine Bedeutung erkannte, den Entwurf erwarb und ab 1909 fertigen ließ. Heute gerät der „Hochzeitszug“ neuerlich in die Kritik mit dem Vorwurf der kulturellen Aneignung - an der Nacktheit der Figuren nehmen wir keinen Anstoß.

Evangelische Johanneskirche in Somborn und Harald Reus

Das vom damaligen Gemeindepfarrer Dr. Hans Braeunlich (1941-2019) initiierte Bauvorhaben ist ein großartiges Beispiel von gemeinschaftlichem und künstlerischem Engagement, das sich über Jahre erstreckte. Zur Ausstattung des Kircheninneren gehören dreizehn großformatige Bleiglasfenster sowie weitere bedeutende Kunstwerke: die Holzskulpturen Altar, Ambo und Taufbecken, allesamt aus heimischem Holz gefertigt. Über dem Altarraum schwebt der riesige Radleuchter, kleine Wandleuchten und der Osterkerzenleuchter vervollständigen die schmiedeeisernen Kunstwerke. Alles fügt sich zu einem harmonischen Gesamtbild. Jüngst hinzugekommen ist die Skulptur „Divinitas et Humanitas“ aus dem Holz der Zeder, die lange Jahre neben dem freistehenden Glockenturm den Blick auf die Kirche prägte. Wer an dem Projekt Johannesgemeinde in der Zeit des Umbaus beteiligt war, schwärmt noch heute von der Aufbruchsstimmung und dem Gemeinschaftsgefühl, das ansteckend wirkte und Ideen hervorbrachte. Die Umsetzung erfolgte aus dem Gefühl heraus, an etwas Großem mitzuwirken. Die Künstler arbeiteten für „Gottes Lohn“.

Von Burkhard Oly (1938-2008) stammen die künstlerischen Arbeiten der Erstaussstattung der Johanneskirche, das bronzene Eingangsportale und das ursprüngliche Altarkreuz. Der Name Oly ist Einheimischen vermutlich eher geläufig durch das bis heute bestehende Geschäft gleichen Namens in Gelnhausen, bekannt für zeitgenössisches Schmuckdesign der Gold- und Silberschmiede des Ehepaares Oly. In der Altenmittlauer Trauerhalle befinden sich weitere sakrale Gegenstände von Burkhard Oly, Kreuz und Leuchter als Trauerbegleiter. Das bronzene Portal der Johanneskirche konnte erhalten werden und wurde beim Umbau an seinen heutigen Platz versetzt. Ein schlichtes Holzkreuz mit Dornenkrone ersetzt das Bronzekreuz im Altarraum. Schade um die schöne Arbeit,

die nicht mehr in die neue Umgebung passte und in einer Abstellkammer verschwand. Im Zusammenhang mit dem 50-jährigen Jubiläum der Kirche 2014 fand das Oly-Kreuz wieder den Weg ans Licht. Es hängt jetzt in der Eingangshalle und verbindet so die Anfänge der Johanneskirche mit der neuen Zeit, ein gutes Beispiel für die Vereinbarkeit verschiedenartiger Kunstrichtungen.

Für die heutige Ausgestaltung des Kircheninneren ist vor allem Werner Rücker (1937-2018) verantwortlich: Die rhythmische Wandgestaltung, fünf Fenster, Altar und Ambo verdanken wir ihm. Den Altar, entstanden aus einem umgedrehten Eichenwurzelstock aus dem Schlosspark Meerholz, bearbeiteten außer dem Künstler auch Gemeindeglieder, die schmirgelten und polierten. Ein Kirschbaum von Hof Trages verwandelte sich in einen Ambo. So leben die alten Parkbäume in den Skulpturen weiter. Es gab kein künstlerisches Gesamtkonzept im Sinne von Vorgaben. Das gemeinsame große Thema leitete sich aus der Friedensbewegung ab, deren Motto lautete „Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung“. Harald Reus (1948-1997) entwarf drei Fenster, er schuf außerdem das Taufbecken, eine filigrane Holzskulptur, herausgearbeitet aus dem Wurzelstock einer 200 Jahre alten Buche, die im Schlosspark Philippsruhe gefällt werden musste. Johanna Braeunlich gestaltete vier Fenster, den Schlusspunkt der Serie setzte Ellen Hug mit dem dreieckigen Giebfenster, dem „Stern der Verkündigung“. Zum Buntglas der Fenster, den warmen Holzönen der Skulpturen, des

Fußbodens und der Decke kam Schmiedeeisen als dritter Werkstoff hinzu. Wolfgang Krauss-Schleißner schuf den Radleuchter und die Wandleuchten, Thomas Wiedmann den Osterkerzenleuchter. Die Künstler sind untereinander verbunden durch ihre Herkunft aus der Gemeinde und teilweise durch vorangegangene gemeinsame Arbeiten. Das Objekt „Priapos“, Gott der Fruchtbarkeit der griechischen Mythologie, fertigte der Kunstschmied Krauss-Schleißner, damals noch Somborn, nach einem Entwurf von Harald Reus. Es steht heute im Garten des Anwesens der Familie in Hain-Gründau.

Ein anderes Werk, ebenfalls dem Schöpfungsthema gewidmet, machte Harald Reus einem größeren Publikum bekannt: „Ecce“ (1979/80). Es ist Teil einer Trilogie, in der er die Zerstörung der Schöpfung durch den Menschen anprangert. Harald Reus stammt aus Neuses, er studierte an der Hochschule für Gestaltung (HfG Offenbach), er war vielseitig talentiert als Graphiker, Zeichner und Skulpteur. Vor allem aber war er ein früher Kämpfer für Umweltthemen. Eindringlich wie kaum jemand sonst vermochte er seine Wahrnehmungen und äußersten Befürchtungen künstlerisch umzusetzen, allerdings ohne die erhoffte Resonanz in seiner Heimat. Auf Ablehnung und Entsetzen stieß insbesondere das Objekt „Ecce“, ein präparierter, gekreuzigter und mit einer Dornenkrone versehener Hase. Das Kreuz besteht aus der Luftaufnahme des Frankfurter Autobahnkreuzes. Was die einen bis ins Mark erschüttert, lehnen andere als Blasphemie ab. Aus heutiger Sicht hat die Trilogie der Anklage gegen die zerstörerischen Menschenkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft an Aktualität nichts eingebüßt. Im Gegenteil, man wünscht sich, sie wäre präsent in unserer Gemeinde und in unseren Köpfen als Geißelung der andauernden zerstörerischen Lebensweise in der Jetztzeit.

Harald Reus gehörte zu den Künstlern, die mit ihrem Können die Johanneskirche bereichert haben. Hier fand er Gleichgesinnte und die Anerkennung, auf die auch Kreativ-Schaffende angewiesen sind. In seinem Nachlass befand sich der Entwurf für ein farbiges Fenster in seiner Heimatgemeinde St. Wendelin, das allerdings nicht umgesetzt wurde. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt. Das Werk dieses Künstlers wird nicht ausreichend anerkannt, urteilt nicht nur sein gleichfalls aus Neuses stammender Weggefährte Wolfgang Fleckenstein anlässlich des 20. Todestages des Künstlers. Harald Reus war vielseitig, sein Oeuvre ist inspiriert von Ernst Fuchs (1930-2015) und der Stilrichtung des Phantastischen Realismus. „Schön“ im landläufigen Sinn sind seine Arbeiten eher nicht.



Harald Reus, Taufbecken. Foto: Berthold Rosenberg

Sie suchen nicht die Affirmation, die Zustimmung des Betrachters, sie verunsichern und sind unbequem. „Warum kennt die Kunst kein Ja? Sofort würde es Kitsch. Sie kennt nur das Nein, die große Frage, den tieferen furchtbaren Einblick. Echtes Kunst ist ja auch deshalb immer Opposition (Nikolaus Harnoncourt, österreichischer Dirigent und Cellist). Harald Reus erhielt 1989 den Kulturpreis des Main-Kinzig-Kreises für sein Werk.

Voraussetzungen für die Kunst

Die genannten Künstler aus der Gemeinde oder der Region profitierten von leicht erreichbaren Ausbildungseinrichtungen: Hanau mit seiner traditionsreichen Zeichenakademie und dem Goldschmiedehaus, Offenbach mit der Hochschule für Gestaltung (HfG) und Frankfurt mit der Städelschule. Das gilt für Adolph Amberg, Absolvent der Zeichenakademie, Karl Kreis, ebenfalls Zeichenakademie, Burkhard Oly, Goldschmiedehaus, Harald Reus, HfG Offenbach, und Werner Rücker, Städelschule. Talentierte Schülern, seltener Schülerinnen der Region war eine künstlerische Ausbildung jedenfalls möglich – sei es, dass sie aus eigenem Antrieb oder auf Empfehlung ihrer jeweiligen Lehrer dazu ermutigt wurden.

Auftraggeber bis in die Gegenwart sind die Kirchen. Die Ausgestaltung der Innenräume wird in der Regel an Künstler vergeben. So entstanden in der Vergangenheit farbige Kirchenfenster mit religiösen Motiven, die zumeist biblische Erzählungen ins Bild setzten. Die Kirchenbesucher können sich an den Farben erfreuen und die Geschichte der Bilder lesen. In der Neuzeit wird die Tradition religiöser Inhalte abgelöst durch zeitgemäßere Interpretationen. Heftige Diskussionen über die neuen Inhalte beschäftigen nicht nur die Gläubigen, sondern die gesamte Kunstwelt. Prominente Beispiele unserer Zeit sind der Kölner Dom mit einem Fenster von Gerhard Richter; der Naumburger Dom mit dem Altarbild von Michael Triegel und die Stadtkirche Hannover mit dem Fenster von Markus Lüpertz, um nur einige zu nennen.

Beispiele gelungener Rettung

Das Interesse an dem, was früher war, ist groß. Historisches wird in Freigericht kontinuierlich erforscht und dokumentiert: Wegkreuze, die alten Kapellen in den Ortsteilen, Kirchen mit ihren teilweise bedeutenden Orgeln, alte Ortsansichten, gemalt oder fotografiert, Geschäfte von früher, die Kleinbahn, „Portefeller“- und Zigarrenindustrie. Anschauungsmaterial hält das Heimatmuseum in Somborn bereit. Es überrascht nicht, dass

die Geschichte von Hof Trages gleichfalls auf großes Interesse bei den heutigen Freigerichtern stößt. Nicht nur die Anlage des Hofguts mit Herrenhaus, Kapelle und Gruft, Wirtschaftsgebäuden und Parkanlage ziehen zu öffentlichen Führungen regelmäßig Besucherscharen an. Auch das adelige Leben auf dem Hofgut regt die Phantasie an.

Eine besondere Epoche für Hof Trages ist die Zeit der Romantik. Freunde der Familie von Savigny hielten sich hier in den Sommermonaten auf, philosophierten, arbeiteten und suchten Zerstreuung. An Karoline von Günderrode erinnert das mit einer Plakette „Literaturland Hessen“ versehene „Günderrodehäuschen“, wo sie wohnte, wenn sie hier zu Besuch war. Berühmt auch das „Dichtezimmer“, wo sich Christian Brentano, Achim von Arnim und Clemens Brentano mit karikaturähnlichen Wandmalereien, entstanden vermutlich zwischen 1800 und 1808, verewigt haben. Der Initiative des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht ist die Restaurierung der Fresken zu verdanken. Das Hessische Landesamt für Denkmalpflege unterstützte und förderte das Projekt, wodurch wissenschaftliche Expertise und Finanzierung, ergänzt durch Sponsoren, gesichert waren.

Hof Trages ist bis heute im Privatbesitz der Familie von Savigny. Die sehenswerte Anlage mit ihren Zeugnissen der Vergangenheit ist derzeit nur im Rahmen von Führungen und zu den jährlichen „Sommerlichen Musiktagen“ frei zugänglich. Man darf gespannt sein, wie das bekundete Interesse verwirklicht werden kann, die Tradition von Trages als Ort der Begegnung fortzusetzen.



Dichtezimmer Hof Trages. Foto: Hess. Denkmalamt

Bischof-Dr.-Christian-Schreiber-Grundschule

Der Verlust eines bedeutenden Kunstwerks, der bunten Bleiglasfenster der Bischof-Dr.-Christian-Schreiber-Grundschule in Somborn, konnte gerade noch verhindert werden. Die Pläne des Schulträgers, die künstlerisch wertvollen farbigen Fenster durch schmucklose Thermofenster zu ersetzen, stießen auf Widerstand im Ort. Wohl wissend, dass die Gemeinde nicht zuständig ist, wandte sich die Schulleiterin dennoch hilfesuchend an das Rathaus. Gefahr war im Verzug, an verschiedenen Stellen zeigte das Glas bereits Risse, sodass Wind und Wetter größere Schäden nicht nur an den Fenstern hätten anrichten können. Gefährdet waren inzwischen auch die Kinder, denn die schadhafte Segmente wölbten sich und drohten

zu bersten. Als Hauptargument für Thermofenster und damit gegen den Erhalt der Bleiglasfenster galt der höhere finanzielle Aufwand fachgerechter Restaurierung. Sollte es im Jahr 2014 an den nötigen Mitteln fehlen, das zu erhalten, was nur ein Jahrzehnt nach Kriegsende in ungleich schwierigeren wirtschaftlichen Verhältnissen an kunstvoller Ausstattung ermöglicht worden war? Schnell fanden sich Gleichgesinnte, die ihre Ideen einbrachten, wie die bunten Fenster in den beiden Gebäudetrakten der 1954/55 erbauten Schule zu retten wären: Spendenaufrufe und ein Benefizkonzert des Musikvereins Germania sollten zur Finanzierung der aufwändigen Restaurierung beitragen. Am Ende wurde nichts davon umgesetzt, denn der Kreis als Schulträger kam seiner Verpflichtung zum Erhalt des Schulgebäudes mitsamt den farbigen Bleiglasfenstern nach, nachdem publik wurde,



Buntglasfenster August Peukert, Bischof-Dr.-Christian-Schreiber-Schule Somborn. Foto: Kaleidoskop

Buntglasfenster Helmut Lander, Bischof-Dr.-Christian-Schreiber-Schule Somborn. Foto: Kaleidoskop



dass sowohl Fenster als auch Schulgebäude unter Denkmalschutz stehen (Kulturdenkmäler in Hessen, Main- Kinzig-Kreis 11.1, Hrsg. Landsamt für Denkmalpflege Wiesbaden 2011).

Das lebhafteste Interesse in der Bevölkerung am Erhalt der Bleiglasfenster rührt zweifellos daher, dass die bunten Schulfenster zum Erfahrungsschatz der Somborner Schüler von 1955 an gehörten. Über eine Fläche von jeweils 1,50 x 4,00 Meter ragen die Farbfenster im Treppenhaus der beiden Gebäudetrakte in die Höhe. Nach Art der Glasmalerei bei Kirchenfenstern hat das von August Peukert (1912-1986) gestaltete einen klaren christlichen Bezug. Es zeigt Jesus inmitten von Kindern, die ihm teils zuhören, teils ins Spiel vertieft sind, dazu Mütter mit jüngeren Geschwistern auf dem Arm oder an der Hand. Das Gegenstück von Helmut Lander (1924-2013) stellt eine orientalische Umgebung in Bildern dar – eine andere Welt mit Palmen, Schlangenbeschwörung und Kamelkarawane. Beide Bilder laden – jedes auf seine Weise – zu Identifikation und Meditation ein. Beide Künstler stehen für qualitätvolle Entwürfe, die Ausführung bleiverglast und farbenfroh. Es kam zum glücklichen Ende; rechtzeitig zum 60. Geburtstag der Schule im Juli 2015 zeigten sich die restaurierten Fenster in alter Pracht.

Bekanntes und Unbekanntes

Am Anfang steht die Neugier. Teilweise war es bei der Recherche in Freigericht dem Zufall geschuldet, dass Kunstwerke entdeckt wurden. Dazu zählt das bereits erwähnte Altarkreuz von Burkhard Oly in der Johanneskirche. Ein Künstlerkollege schmähte es, die Darstellung Christi erinnere an einen Vogel. Die Meinung muss man nicht teilen, auf dem Sektor der Kunst gehen die Ansichten oft auseinander.

Im Zusammenhang mit den Fenstern der Bischof-Schreiber-Schule stellte sich heraus, dass in der Trauerhalle Horbach ein weiteres Werk von August Peukert zu finden ist. Die nordwestliche Fassade wurde komplett als Glasbetonfenster errichtet mit einer Auferstehungsszene. Die Arbeit ist mit dem Prädikat „geschützt“ der Hessischen Denkmalbehörde versehen. Hervorgehoben werden „neben seiner kraftvollen Darstellung die leuchtenden Farben, die vom dunklen Blau des Firmamentes zum hellen Zentrum mit der Figur Christi hinleiten“

(Kulturdenkmäler in Hessen, Landesamt für Denkmalpflege).

Beachtung verdient außerdem die aus dem Jahr 1718 stammende Kreuzigungsgruppe des Aschaffener Bildhauers Anton Wermerskirch (1654-1728). Sie steht vor St. Anna in Somborn und wurde im vergangenen Jahr restauriert.

Mit christlichen Motiven unterschiedlicher Epochen und Regionen sind wir vertraut. Wir nehmen sie wahr als zur Kirche gehörig, als Ausdruck überkommener Frömmigkeit, die kaum mehr unsere Aufmerksamkeit erregen. Abweichungen vom Gewohnten und Erwartbaren dagegen stoßen auf Ablehnung, selbst wenn sie mit dem Namen großer Künstler verbunden sind, siehe Gerhard Richter und sein „Zufall“-Fenster im Kölner Dom. Generell erscheint uns das Vergangene aus der Distanz als geordnet und übersichtlich, wir können unsere Vorlieben herausbilden. Museen und Ausstellungen mit bekannten Namen und Werken von Künstlern zurückliegender Epochen verzeichnen Besucherrekorde. Dagegen erscheint die zeitgenössische Kunst unübersichtlich, chaotisch und beunruhigend. Das aber ist das Wesen der Kunst, dass sie nach neuen Wegen sucht und unbequem ist. Fehlt uns die Wertschätzung für die Gegenwartskunst, so führen Unkenntnis und Ablehnung mitunter zu unersetzlichen Verlusten.

Resumee

Kunst im öffentlichen Raum ist ein eher seltenes Gut in Freigericht, sichtbar am ehesten in der Architektur und Ausstattung von Friedhofskapellen sowie in den Kirchen. Kunst gehört indes nicht nur in die Andachtsräume, sie sollte vielmehr fester Bestandteil des täglichen Lebens sein. Die Offenheit für Neues, bisher so nicht Gedachtes und Gesehenes, ebnet den Weg in das Reich der Künste und schärft den Blick auf die reale Welt. Jede Begegnung mit einem Kunstwerk macht neugierig, eröffnet Gegenwelten und beflügelt die Phantasie wie der eher unspektakuläre Vogel, der seinen Platz in einem Somborner Hausgärtchen gefunden hat. Was macht ihn zu etwas Besonderem? Die Unmittelbarkeit der Begegnung, die Überraschung, das Nicht-Vorhersehbare. Gehen wir also mit offenen Augen und sorgsam um mit dem, was uns überliefert ist, und fügen mutig hinzu, was unsere Zeit an Kunstwerken hervorbringt.

6 Kalkgewinnung in Altenmittlau

von Alois Kraut†

Für die Region Freigericht war die Herstellung von Kalk von großer wirtschaftlicher Bedeutung, fanden doch zeitweise bis zu 50 Arbeiter in den vier Kalkwerken in Altenmittlau Beschäftigung. Es war zum Teil harte Knochenarbeit in einer Zeit, in der handwerkliche Arbeit noch nicht durch Maschinen, sondern weitgehend von den Männern selbst geleistet wurde.

Schon das Brechen des Gesteins war schwere, aber auch gefährliche Arbeit. Die das Dolomitgestein* überlagernde Schicht aus Lösslehm und Bodenmaterial musste abgeräumt werden, bevor man mit dem Abbruch der Gesteinsschichten beginnen konnte.

Was nicht mit Pickel und Schaufel zu lockern war, wurde damals noch mit Schwarzpulver abgesprengt. Die Arbeitsweise dazu war recht einfach. In das mit dem Handbohrer vorgetriebene Sprengloch wurde nach Gutdünken eine bestimmte Menge Schwarzpulver eingeführt und die dazugegebene Zündschnur zunächst mit Zeitungspapier und letztlich mit Steinchen verkeilt. Ein Hornsignal kündigte die Sprengung an. Wehe dem Sprengmeister oder Arbeiter, der nach dem Anzünden der Zündschnur nicht schnell genug in Deckung ging. So mancher Stein verselbstständigte sich zuweilen und flog zum Leidwesen der benachbarten Anwohner auf deren Dächer oder in die Gärten.

Gelegentlich wurden gute Steine, die sich zum Hausbau behauen ließen, aussortiert. Die große Menge jedoch, mit Steingabeln auf Gesteinsloren verladen, gelangte durch Muskelkraft über die Schienen gekarrt von oben in die Kalköfen. Diese wurden im sogenannten Dauerbrandverfahren betrieben. Mit langen eisernen Haken und Rechen zog man die noch glühenden gebrannten Kalksteine am unteren Ende des Ofens ab. Wieder nachgefüllt wurde der Kalkofen von oben mit gebrochenem Gesteinsgut unter Zusatz von Steinkohle oder Koks. Um die Öfen kontinuierlich in Brand zu halten, war auch Sonntagsarbeit geboten. Nach dem Löschen des gebrannten „Stückkalkes“ wurde er als Putzkalk, Mauerkalk oder Düngekalk abgesackt, d.h. in Papiersäcke gefüllt.

Der Transport zu den Verbrauchern erfolgte mit Pferdefuhrwerken, später dann mit Lastwagen. Für Lieferungen an Kunden in größerer Entfernung, auch an Großabnehmer, stand die Freigerichter Kleinbahn mit Anschluss an das Reichsbahnnetz zur Verfügung. Das Kalkwerk Bertram hatte bis zur Stilllegung der Kleinbahn 1955 einen eigenen Gleisanschluss. Auch die zum Brand der Kalköfen benötigte Steinkohle kam vorwiegend per Bahn. Einheimische Häuslebauer holten aus Kostengründen den ungelöschten „Stückkalk“ selbst ab, um diesen in eigens dafür ausgehobenen Gruben mit Wasser zu löschen. Der so gewonnene Kalk, in großen Speispfannen zu Speis verflüssigt, hatte hervorragende Qualität, sowohl als Mauerkalk als auch als Putzkalk. Letzterer musste besonders gründlich durchmischt werden, damit es beim Deckenputz nicht zum Abblättern durch sogenannte „Kalkmännchen“ kam.

Die gewerbliche Kalkbrennerei im Freigericht begann bereits im 19. Jahrhundert. Konrad Schmitt V., geb. am 27.1.1838, betrieb in Somborn eine Ziegelei und Kalkbrennerei. Die Kalksteine dazu wurden in Altenmittlau gebrochen und in der „Hütte“ („Hette“) in Somborn gebrannt. Sohn Franz Gotfried** Schmitt, geb. am 20.5.1873, kaufte 1903 in der Gemeinde in Altenmittlau eine Parzelle am Wingertsberg und begann das dort gebrochene Gesteinsgut in einem zunächst kleineren Ofen zu brennen. Dieses Kalkwerk ging an den Sohn Franz Gotfried Schmitt, geb. am 11.4. 1901, über, der den nachbarlichen Betrieb der Firma Haas, vormals J. Brückner, 1950 dazukaufte. Franz Gotfried Schmitt, geb. am 20.1.1931, betrieb als Letzter in der vierten Generation das Geschäft der Kalkbrennerei.

Großbetriebe, wie z.B. die Zement- und Kalkwerke Otterbein Großenlöder, produzierten kostengünstiger, was für die hiesigen Kleinbetriebe das Aus bedeutete. Das Kalkwerk Streb und das flächenmäßig größte Gelände der Firma Bertram (bis 1952 hatte der Sportverein Altenmittlau darauf seinen Sportplatz) wurden 1955 zusammen mit angrenzenden privaten Liegenschaften von der Badischen Anilin und Soda Fabrik AG aufgekauft,



Kalkwerk Bertram, ca. 1950

um 1970 an die Rheinisch-Westfälische Kalkwerk AG Dornap Wuppertal überzugehen. Es kam nicht zu einer Kalkproduktion, sodass 1977 das gesamte Gelände, mit Ausnahme einer kleinen Gemeindeparselle, an den Betreiber des Abbaubetriebes Franz G. Schmitt übergang.

In allen bedeutenden Mineralienbüchern ist der Kalksteinbruch in Altenmittlau als wichtige Fundstelle der verschiedensten Mineralien benannt,

wie Dolomit, Bleiglanz und Malachit, besonders auch das tiefblaue Mineral Azurit, das sich in Jahrmillionen aus kupferhaltigen Lösungen gebildet hat. Durch den Abbau des Dolomitgesteins werden Ablagerungen der über 225 Millionen Jahre alten Pflanzenreste wieder sichtbar, die am Geologischen Institut der Universität Frankfurt intensiv untersucht wurden.



*Anmerkung
der Redaktion:*

* Dolomit ist ein aus Calcium- und Magnesiumcarbonat bestehendes Sedimentgestein. Im vorliegenden Text als Kalkgestein bezeichnet.

** Gotfried: In der Sterbeanzeige von 1998 ist die Schreibweise Franz Gottfried Schmitt.

7 Merr babbelle bladd

Aus der Sammlung „Bermicher Gedichde“

von Günther Trageser (Edmonton/Kanada, geboren in Bernbach)

Erläutert, bearbeitet und mit Fotos ergänzt von Alois Hofmann.

„Vo de schee aal Zeid“ lautet der im Sinne des Autors durchaus nicht wörtlich zu verstehende Untertitel zu seinem Bändchen mit gereimten Bernbacher Dorf-Erinnerungen (Buchhandel-ISBN-Nr.: 9783738630435). Von den harten Bedingungen in der Nachkriegs-Landwirtschaft über die nicht immer unbedingt förderliche religiöse Sozialisation der Zeit oder die Auswirkungen besonderer dörflicher Vereinsstrukturen weckt Günther Trageser viele zu persönlicher Reflexion und vor allem zum Schmunzeln anregende Erinnerungen nicht nur für Bernbacher Freigerichter. Wobei den „Nicht-Bermi-

chern“ beim Lesen der Dialekt-Gedichte natürlich sofort auffällt, dass das „Bermicher Bladd“ ein eigenes ist und sich von dem der übrigen Freigericht-Dörfer in vielem unterscheidet.

Das im hier abgedruckten Gedicht erwähnte Fußballspiel aus dem Jahre 1959 habe ich als elfjähriger Bermicher Bou mit meinen Freunden hinter dem Tor vom legendären Bernbacher Torwart Ignaz Seikel („Itsch“) stehend leidvoll erlebt; danach mussten wir „Bermicher Hoase“ lange Zeit den Spott nicht nur der Altenmittlauer Mitschüler an der Somborner Lateinschule ertragen.



Das Vergleichsfoto aus der derzeit im Heimatmuseum gezeigten Sonderausstellung zeigt den im Gedicht erwähnten Bauernhof vom „Hofmanns Isseduur“. Ebenso wie das einst dahinter stehende Gasthaus „Zum grünen Baum“ ist der Hof heute abgetragen. Das zuletzt hinter Schindeln versteckte historische Fachwerkhaus steht heute nicht - wie in Freigericht oft kolportiert - im Hessenpark, sondern wurde von einem Liebhaber erworben und in Bergen-Enkheim unverschiedelt wieder aufgebaut.



Beinoh en Bierjerkriech

*Jeed Derfje hadd soinn Fußball-Vooi,
Un merr hodd sich gejesidich beneid.
Jeder wolld de Bessde soi.
Un suu kooms moanchmol aach zum Schdreid.*

*Die Bermicher woarn enn de Klasse A,
Allemeddelle enn de B.
Doch doann soi die Bermicher oabgeschdieje
Vo A nooch B, dess woar nedd schee.
Fier Allemeddelle ewwer woars e Vognieche,
Däi woarn nedd dumm, hoh ihrn Vorteil geseh.
Hoh enn neue Dreener gesuchd unn bei Hoane
93 gefunne.*

*Der hoddse dressierd,
Dass sich koaner blamierd.
Geje die Hoase hoh se emm Traum schun
gewunne.
'59 emm Herbsd woars doann suu weid,
unn es is uffem Bermicher Schbordblatz zum
gruße Schoudaun kumme.*

*Bei de Bermicher Schbieler goobs von
Zweifel koa Schbur,
dass se gewinne, des woar goanz klur.
Doch de Herrgodd hadd enn oannern Ploan,
Vielleicht hodd Allemeddelle besser gebäd.
Zwaa null schdoans fier die Maddedebbe,
Fier die Hoase woar alles zou schpeed.
Do gohngs doann gleich ban Herrsch owwe nuff,
Gesoffe hoh die Allemeddeller, mache oan druff.
Unn medd all de Sauwerei
Kimmd aach gleich de Iwwermut bei.*

*Newedro hadd de Hofmanns Isseduur frisch
Hoase geschloachd
Unn hodd doann aach, wer hodds gedoochd
Soa Hoasefell unners Scheuerndach gehengd.
Hädd er geoahnd, woss bassierd, er hädd se
voschenkd.*

*Kaum hoh se die Maddeärsch geseh,
Do hadde se aach schunn gleich e Idee.
Däi wolle merr klaue unn uff Schdoange henge,
Iwwern Bermicher Dalles em Driumpfzuuch nooch
Allemeddele bringe.*

*Beim Kraut hoose doann medd de Hoasefell
weider gefeierd unn gesowwe,
Bis sich die Balge gebooche hoawwe.
Ewwer unserm Bermicher Berjemoasder, emm
Bäggerjul,
hodd des iwwerhaabd nedd gebassd,
Unn er hodd aach soford ferrn Kolleech
Weigand e gepefferd Beschwerde vofassd.
Die Maddesägg, wu doann nooch drei Doach
widder nüchdern woarn,
Hoos zomm Gleck bereud unn die Fell hoamelich
sereck nooch Beeremich gefoarn.
Unn nur wäiche emm Allemeddeller Fußballer-Siech
Hadde merr emm Freigerichd beinoh
en Bierjerkriech.*



Großkampftag in den fünfziger Jahren auf dem Sportplatz in Bernbach. Traditionell immer abweichend von seinen schwarz-roten Bernbacher Mitspielern in weißer Hose: Heiner Huth („Korzer-Hoiner“), mehrfacher Deutscher Meister der 30er- und 40er-Jahre im leichtathletischen Sprint. Im Hintergrund erkennt man den Altenmittlauer Kirchturm.

8 Nachrichten aus dem Vereinsleben

von Inge Weckmann

Hinweis

Zu Beginn möchten wir darauf hinweisen, dass der Heimat- und Geschichtsverein eine 132-seitige Broschüre mit dem Titel: „Geschäfte in Altemittlau - einst und jetzt“ herausgegeben hat, die den geschichtlichen Wandel des vielfältigen Geschäftslebens und der Handwerksbetriebe des vorigen Jahrhunderts bis heute dokumentiert. Durch

das große Engagement unseres Vereinsmitglieds Rudi Höfler und des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Willi Müller sowie durch die Unterstützung zahlreicher Einwohner mit Bild- und Schriftmaterial konnte diese lesenswerte Broschüre erstellt werden. Sie wurde zum Preis von 9 Euro vom Verein angeboten.

Im Zeitraum von Oktober 2022 bis einschließlich September 2023 fanden folgende Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten statt

Vorweihnachtlicher Jahresausklang

Nach der langen Pandemiepause konnten wir in der Adventszeit zu unserem - wie bisher gewohnt - „Vorweihnachtlichen Jahresausklang“ einladen. Er fand am Freitag, dem 16.12.2022, im weihnachtlich geschmückten Gemeindesaal der evangelischen Johanneskirche statt. In geselliger Runde verbrachten viele Mitglieder den Abend bei Musik mit Simon Soldan am Klavier, Gesang, vorgelegten Texten und einer Bilderpräsentation von Freigerichter Krippen sowie Aufnahmen von Krippen-Ausstellungen aus aller Welt durch Günter Weckmann.

Bei Getränken und weihnachtlichem Gebäck sowie anschließendem gemütlichen Beisammensein fand das zu Ende gehende Vereinsjahr einen stimmungsvollen Abschluss.

Winterwanderung

Unsere nächste Veranstaltung war die traditionelle Winterwanderung am Samstag, dem 14.1.2023, welche diesmal zahlreiche Mitglieder in einem Rundgang durch Somborn zur evangelischen Johanneskirche führte. Dort wurden wir von unserem Vereinsmitglied Gudrun Fleckenstein erwartet, die uns sehr informativ und sachkundig über die Geschichte des Gotteshauses und dessen kunstvolle Ausgestaltung durch verschiedene einheimische Künstler berichtete. Der Treffpunkt war um 10.30 Uhr unterhalb der Kopernikusschule und der Abschluss eine gemütliche Mittagseinkehr bei El Greco in Albstadt.

Sophie von La Roche und ihre Zeit in Offenbach 1786-1807

Zu einem Vortragsabend, der ursprünglich für Freitag, den 26.10.2022, geplant war, jedoch wegen der Pandemie verschoben werden musste, luden wir nun am Freitag, dem 24.2.2023, in den Versammlungsraum des Heimatmuseums ein. Unser Mitglied Jürgen Schneider-Ludorff referierte zu dem Thema: „Sophie von La Roche und ihre Zeit in Offenbach 1786-1807“. Dabei stellte er anhand einer Bilderpräsentation das Leben dieser ungewöhnlichen Frau vor. Sie verfasste als erste finanziell unabhängige Schriftstellerin Romane, war Herausgeberin einer deutschen Frauenzeitschrift und veröffentlichte Reiseberichte. Nach dem Tod ihrer Tochter Maximiliane nahm sie deren minderjährige Töchter Gunda (spätere von Savigny), Bettina (spätere von Arnim) sowie Lulu (spätere de Bordes) zwecks Erziehung und Bildung in ihr Haus auf, wo auch ihr Bruder Clemens Brentano oft zu Gast war. Durch ihn stellte sich damit ein enger Bezug zum Hof Trages her, wo er mit den Romantikern regelmäßig verkehrte.

Fotoausstellung - Freigericht einst und jetzt

Nach langer pandemiebedingter Schließung des Heimatmuseums konnten wir nun mit einer Sonderausstellung in die neue Saison starten. Die Eröffnung fand am Sonntag, dem 12.3.2023, um 14 Uhr statt. Das Thema der Ausstellung ist: „Tempora mutantur - wie sich die Zeiten ändern, Fotoausstellung - Freigericht einst und jetzt“, die un-

ser Mitglied Alois Hofmann (ehem. Bernbach) mit großem Engagement in Zusammenarbeit mit Vorstandsmitglied Stefan Trautmann anhand vieler Aufnahmen dokumentiert hat und von Museumsleiter Helmut Meintel präsentiert wurde. Die Bilder zeigen herausragende Gebäude und Plätze in Freigerichter Ortsteilen in ihrem damaligen Aussehen und deren Veränderung im Laufe der Jahre. Unter Teilnahme von Vertretern der Gemeinde, dem Vereinsvorstand und zahlreichen Besuchern wurde die Ausstellung eröffnet. Sie wird voraussichtlich bis Jahresende jeden 2. Sonntag des Monats von 14 bis 17 Uhr zu sehen sein. Auch im Museums-Café konnten sich recht viele Kaffee und Kuchen schmecken lassen.

Rückblick: Saarländisches Dreiländereck

Am Freitag, dem 24.3.2023, fand unser seit Jahren beliebter Fotorückblick der vorjährigen Bildungsreise im Saal der Alten Kirche in Altenmittlau statt, zu welchem alle Reisetilnehmer sowie Interessierte eingeladen waren. Mit Bildern und Texten konnten die Erinnerungen an die Reise in das „Saarländische Dreiländereck“ in gemütlicher Runde wieder aufgefrischt werden.

Jahreshauptversammlung

Zu unserer Jahreshauptversammlung luden wir für Freitag, den 21.4.2023, in den Vereinsraum des Heimatmuseums ein, an welcher 24 Mitglieder teilnahmen und die gemäß der Tagesordnung verlief. Der 1. Vorsitzende Horst Soldan begrüßte die Anwesenden und stellte die fristgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. In einer Schweigeminute wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Nach der Verlesung des Protokolls 2022 gab die Schriftführerin einen chronologischen Rückblick über die Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Der Vorsitzende berichtete über die verschiedenen Aufgaben der Vorstandsmitglieder und bedankte sich bei ihnen wie bei allen Helfern für die geleistete Arbeit. Museumsleiter Helmut Meintel informierte über Besuche und Führungen im Museum sowie über sonstige anfallende Arbeiten wie die Vorbereitung für die geplante Sonderausstellung. Kassierer Alfons Betz gab einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben im Geschäftsjahr 2022 und die Mitgliederentwicklung. Die Kassenprüfer Günter Weckmann und Bernhard Simon bestätigten eine vorbildliche Kassenführung. Einstimmig erfolgte die Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. Dr. Andreas Eitz und Bernhard Simon wurden einstimmig für das Geschäftsjahr 2023 als Kassenprüfer

vorgeschlagen, beide nahmen die Wahl an. Der Vorschlag des Kassierers, den Mitgliedsbeitrag in gleicher Höhe zu belassen, fand einstimmige Zustimmung. Unter Verschiedenes gab der Vorstand einen kurzen Überblick über geplante Unternehmungen. Dr. Willi Müller regte an, für die Berichterstattung unserer künftigen Veranstaltungen einen Pressewart zu benennen, und schlug Rudi Höfler vor, der sich dazu bereit erklärte.

Außergewöhnlich und ausgestorben - Berufe aus vergangenen Tagen

Zu einem Vortragsabend mit der Referentin Joselyn Grimm, Museumsleiterin des Kultur- und Geschichtsvereins Hasselroth, erging die Einladung für Freitag, den 12.5.2023, in den Vereinsraum des Heimatmuseums. Das Thema war: „Außergewöhnlich und ausgestorben - Berufe aus vergangenen Tagen“. Sehr anschaulich und unterhaltsam berichtete sie anhand von Anschauungsmaterial und Bildern über fast in Vergessenheit geratene Berufe, z.B. von Wagnern, Büttnern, Flößern, Holzschuhmachern, Sandhändlern und vielen anderen mehr.

Ausflug in die erstaunliche Stadt Schweinfurt

Der diesjährige Tagesausflug, wieder geplant und organisiert von Dr. Andreas Eitz, führte uns am 17.6.2023 in die fränkische Stadt Schweinfurt mit



Rückerdenkmal

ihrer großen Vergangenheit bis ins Mittelalter als freie Reichsstadt. Ihr berühmtester Sohn ist der Dichter und Orientalist Friedrich Rückert, welcher auch das Hauptthema unserer Unternehmung war. Unter dem Motto: „Ausflug in die erstaunliche Stadt Schweinfurt“ konnten wir während der Fahrt über diese sowie über das ereignisreiche Leben von Friedrich Rückert durch eine aufschlussreiche Einführung viel Wissenswertes erfahren. Bei einer anschließenden Stadtführung lernten wir die Sehenswürdigkeiten wie den Marktplatz mit Rückert-Denkmal, das historische Rathaus und vieles mehr kennen. Im Brauhaus am Markt stärkten wir uns für das Nachmittagsprogramm, welches im neuen Georg-Schäfer-Museum begann. Dieses beherbergt die weltweit größte Carl-Spitzweg-Sammlung und bot in dieser Zeit außerdem die sehenswerte Sonderausstellung mit Werken von Caspar David Friedrich und den Vorboten der Romantik. Nach einer sehr informativen Führung durch die Museumsräume und einer anschließenden gemütlichen Kaffeepause traten wir wieder die Heimfahrt nach Freigericht an.

Grimmelshausen und seine Geburtsstadt Gelnhausen

Gut besucht war der Vortragsabend im Vereinsraum des Heimatmuseums am 14.7.2023 mit dem Literaturwissenschaftler und Autor Prof. Dr. Boehncke aus Maintal als Referenten. Sein Thema war „Grimmelshausen und seine Geburtsstadt Gelnhausen“. Hierbei informierte er die Anwesenden sehr anschaulich und informativ über den abenteuerli-

chen Lebenslauf des Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen während des 30-jährigen Krieges und danach. Er gehörte wohl zu den bedeutendsten Schriftstellern des 17. Jahrhunderts und wurde vor allem durch sein wortgewaltiges Werk „Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“ weltweit bekannt. In der Marienkirche in Gelnhausen erinnern heute noch der original erhaltene Lettner und das Taufbecken an den Aufenthalt von Grimmelshausen in seiner Geburtsstadt.

Bildungsreise nach Flandern und zu den Kunststätten Belgiens

Zum besonderen Ereignis des Vereinsjahres zählt unsere Bildungsreise, welche 32 Mitglieder und einige Gäste vom 20.-24.8.2023 diesmal nach Flandern und zu den Kunststätten Belgiens führte. Bereits auf der Hinfahrt wurde die Stadt **Namur** besucht. Die imposante Zitadelle/Festung begeisterte die Besucher ebenso wie der tolle Ausblick auf die Stadt an der Maas. Im Anschluss bezogen wir in Antwerpen unser 4-Sterne-Hotel Mercure Antwerp City South, wo wir für die nächsten Tage gut versorgt wurden. In der Landeshauptstadt **Brüssel** unternahmen wir eine geführte Stadtrundfahrt sowie einen Rundgang durch die schöne Altstadt mit dem Marktplatz, der zu den welt schönsten zählt, und dem Rathaus aus dem 15. Jahrhundert. Auch die Bronzestatue mit dem „Manneken Pis“ durfte beim Rundgang nicht fehlen, ebenso wie die Besichtigung des Atomiums, welches zur Weltausstellung 1958 errichtet wurde. Danach blieb noch genügend Freizeit für persönliche Unternehmungen in



Namur, Place d'Armes mit alter Börse



*Atomium
Brüssel*

der Stadt. Während des Ausflugs nach **Antwerpen** mit der Hafenmetropole an der Schelde und dem Diamantviertel wurden auch die herrlichen Gildehäuser bewundert. In der Kathedrale konnte man die großartigen Gemälde von Rubens sowie die sehenswerten Buntglasfenster bestaunen, um sich im Anschluss noch eine gemütliche Kaffeepause in der Stadt zu gönnen. Gestärkt durch das gute Frühstücksbuffet am nächsten Tag, war **Brügge**, auch die „Perle Flanderns“ genannt, unser Ziel. Die Stadt bietet mit den zahlreichen Grachten, Kanälen und einem der romantischsten Stadtbilder mit Fachwerk und Giebelhäusern viel Sehenswertes,

über das wir während der Stadtführung informiert wurden. Eine Grachtenrundfahrt schloss sich an, bevor die alte Hauptstadt Ostflanderns, **Gent**, die Gruppe begeisterte. Die ehemalige Kaufmannsstadt beeindruckte mit ihren wundervollen Gebäuden. Besonders der weltberühmte, aus zwanzig Tafeln bestehende Altar der Brüder van Eyck und die aus Eiche kunstvoll geschnitzte Kanzel fanden ihre Bewunderer in der St.-Bavo-Kathedrale. Am folgenden Tag hieß es leider wieder Kofferpacken zur Heimreise, denn nach dem wiederum reichhaltigen Frühstück und dem Verladen des Gepäcks waren die im 18. Jahrhundert angelegten



*Grachtenrund-
fahrt in Brügge*



*Wassergärten
von Annevoie*

Wassergärten von Annevoie unser letzter Besichtigungspunkt. Von diesem etwa 20 ha großen, außergewöhnlichen Park waren nicht nur Gartenfreunde begeistert. Die **Gärten von Annevoie** im Maastal mit verschiedenen Parkanlagen und wunderschönen Landschaften zählen zum wichtigsten Kulturerbe der Wallonie. Mit diesem wunderbaren Ausflug vor der letzten Etappe in unsere Heimat Freigericht endete ein sehr lehrreicher und informativer Besuch in unserem Nachbarland Belgien.

Tag des offenen Denkmals

Zum „Tag des offenen Denkmals“ am 10.9.2023 beteiligten wir uns mit zwei Angeboten. Allen 75

Interessierten bot sich die Möglichkeit, an einer Führung auf Hof Trages durch unseren Vorsitzenden Horst Soldan teilzunehmen. Treffpunkt war um 14.30 Uhr am unteren Eisentor zum Schlosspark. Vor Ort berichtete Horst Soldan über die Geschichte des Hofguts mit Park und Kapelle, den Treffpunkt einstiger großer Romantiker sowie über deren restaurierte Wandzeichnungen im Dichtezimmer des Herrenhauses. Eintritt und Führungen waren kostenlos.

Auch das an diesem Tag von 14 bis 17 Uhr geöffnete Heimatmuseum mit seiner Sonderausstellung „Tempora mutantur“, den Dauerausstellungen und dem Museums-Café lud zu einem Besuch ein.



Die Reisegruppe



Wir gratulieren

Im Zeitraum von Oktober 2022 bis einschließlich September 2023 feierten viele Mitglieder einen runden Geburtstag (ab 70 J.) oder ein Hochzeitsjubiläum. Wir gratulieren herzlich:

Geburtstage

Streb, Burgel	Somborn	80. Geburtstag	am 02.10.2022
Korn, Ute	Horbach	80. Geburtstag	am 08.10.2022
Bedenk, Karl	Steinau	70. Geburtstag	am 03.11.2022
Kreis, Albert	Somborn	85. Geburtstag	am 24.11.2022
Gaul, Johanna	Somborn	85. Geburtstag	am 24.11.2022
Weckmann, Inge	Somborn	80. Geburtstag	am 25.11.2022
Simon, Bernhard	Altenmittlau	70. Geburtstag	am 08.12.2022
Mühlhause, Thomas	Mömbris-Hohl	70. Geburtstag	am 13.12.2022
Ochs-Hart, Irmtraud	Horbach	80. Geburtstag	am 28.01.2023
Hofmann, Alois	Künzell	75. Geburtstag	am 10.02.2023
von Rhein, Heribert	Altenmittlau	85. Geburtstag	am 10.02.2023
Brönnner, Klaus	Somborn	75. Geburtstag	am 16.02.2023
Heyden, Wolfgang	Neuses	85. Geburtstag	am 27.02.2023
Schneider, Martin	Somborn	70. Geburtstag	am 09.03.2023
Rossel, Heidrun	Horbach	80. Geburtstag	am 13.03.2023
Weckmann, Günter	Somborn	80. Geburtstag	am 19.03.2023
Stockinger, Anneliese	Rodenbach	80. Geburtstag	am 23.03.2023
von Rhein, Maria	Altenmittlau	75. Geburtstag	am 05.04.2023
Dr. Zwergel, Norbert	Somborn	85. Geburtstag	am 22.04.2023
Iffland, Gerhard	Bernbach	70. Geburtstag	am 22.04.2023
Stock, Renate	Somborn	80. Geburtstag	am 2.04.2023
Hintz, Hermann	Somborn	85. Geburtstag	am 28.04.2023
Hufnagel, Sigrid	Altenmittlau	85. Geburtstag	am 29.04.2023
Porsch, Brunhilde	Neuses	75. Geburtstag	am 14.05.2023
Dr. Müller, Willi	Altenmittlau	85. Geburtstag	am 16.05.2023
Harth, Margarete	Altenmittlau	75. Geburtstag	am 18.05.2023
Huber, Norbert	Altenmittlau	85. Geburtstag	am 31.05.2023
Iffland, Gisela	Horbach	85. Geburtstag	am 11.06.2023-
Hoffmann, Winfried	Neuses	85. Geburtstag	am 13.06.2023
Röll-Alka, Renate	Somborn	75. Geburtstag	am 14.06.2023
Fickinger, Josef	Somborn	80. Geburtstag	am 17.06.2023
Hanselmann, Edeltraud	Bernbach	85. Geburtstag	am 02.07.2023
Heilmann, Heinrich	Somborn	85. Geburtstag	am 03.07.2023
von Rhein, Hermann	Altenmittlau	80. Geburtstag	am 06.07.2023
Arnold-Krebs, Maria	Neuses	70. Geburtstag	am 06.07.2023
Heilmann, Ilona	Somborn	80. Geburtstag	am 30.07.2023
Zettl, Ludwig	Somborn	85. Geburtstag	am 11.08.2023
Fleckenstein, Gudrun	Neuses	80. Geburtstag	am 26.08.2023
Schneider-Ludorff, Jürgen	Somborn	80. Geburtstag	am 26.08.2023
Noll, Günther	Altenmittlau	80. Geburtstag	am 09.09.2023
Trageser, Martin	Somborn	80. Geburtstag	am 30.09.2023

EHEJUBILÄEN

Betz, Rosemarie u. Alfons	Bernbach	Goldhoczeit	am 03.08.2023
Hudetschek, Katharina u. Hermann	Altenmittlau	Diamanthochzeit	am 15.08.2023
Meintel, Barbara u. Helmut	Somborn	Goldhoczeit	am 20.10.2023

VERSTORBENE MITGLIEDER IM VEREINSJAHR OKT. 2022 BIS OKT. 2023

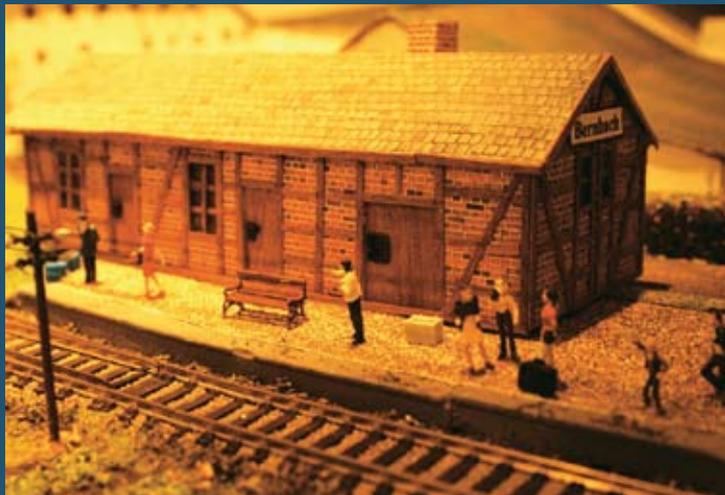
Franz, Heinrich (Horbach), Klüh, Klaus (Somborn), Brückner, Käthe (Somborn), Brutscher, Marianne (Horbach), von Rhein, Heribert (Altenmittlau), Reus, Irma (Somborn), Zauner, Heinz (Bernbach)

MITGLIEDERENTWICKLUNG IM VEREINSJAHR OKT. 2022 BIS OKT. 2023

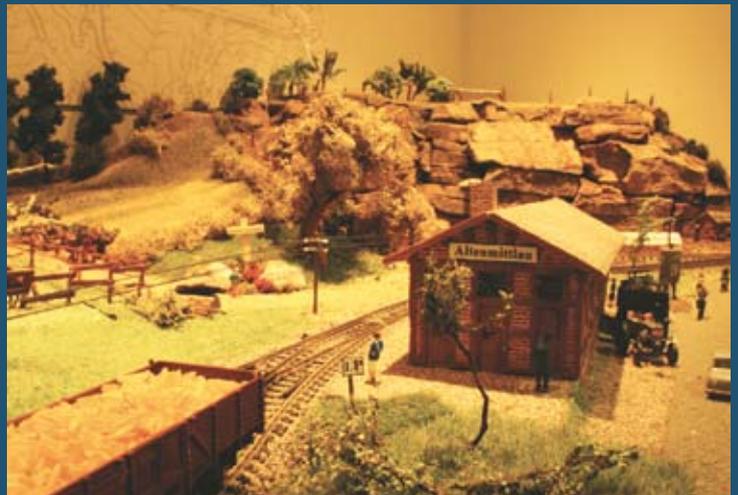
Eingetreten:	1 Mitglied
Ausgetreten:	1 Mitglied
Verstorben:	7 Mitglieder
Gesamt:	187 Mitglieder

Die Freigerichter Eisenbahn

Bilder aus der Ausstellung im Heimatmuseum



Bahnhof Bernbach



Bahnhof Altenmittlau



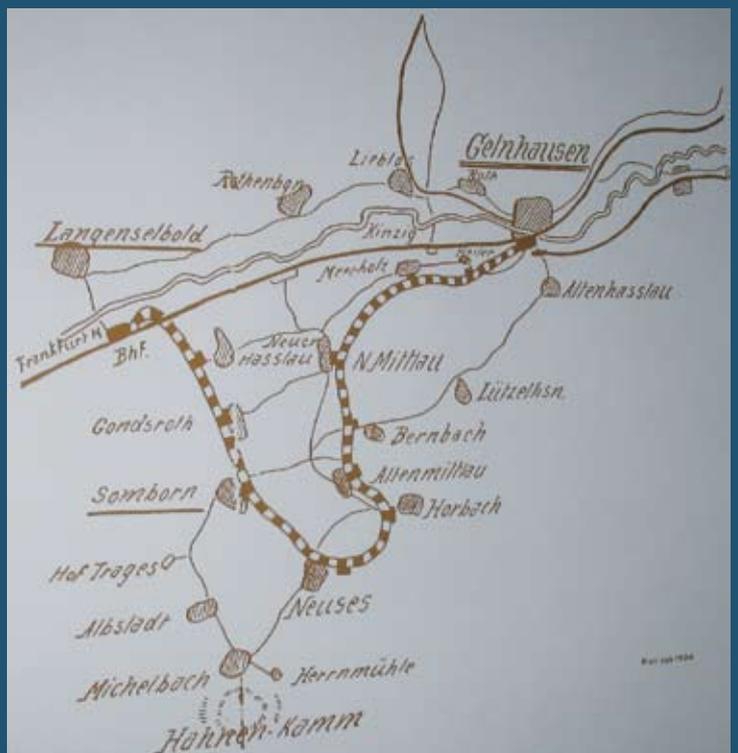
Bahnhof Horbach



Bahnhof Neuses



Bahnhof Somborn



Streckenverlauf der ehemaligen
Freigerichter Kleinbahn
vom Bahnhof Gelnhausen
zum Bahnhof Langensfeld